

Punkten für das Gemeinwohl und die SDGs



GEMEINWOHL 
ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft

Bilanzierendes
Unternehmen


Humanistic Management Practices

Inhalt

Vorwort

Dr. Katharina Reuter
Seite 3

Ziel und Struktur des Leitfadens

Seite 4



Agenda 2030

Sustainable Development Goals

Seite 4

Die Rolle von Unternehmen bei der Umsetzung der SDGs

Seite 5

Der Beitrag der Gemeinwohl-Ökonomie zu den Sustainable Development Goals

Seite 6



Die 17 Ziele und die förderlichen Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie



Keine Armut

Seite 8



Kein Hunger

Seite 10



Gesundheit und Wohlergehen

Seite 12



Hochwertige Bildung

Seite 14



Geschlechtergleichheit

Seite 16



Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Seite 18



Bezahlbare und saubere Energie

Seite 20



Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Seite 22



Industrie, Innovation und Infrastruktur

Seite 24



Ungleichheit reduzieren

Seite 26



Nachhaltige Städte und Gemeinden

Seite 28



Nachhaltige(r) Konsum und Produktion

Seite 30



Klimaschutz

Seite 32



Leben unter Wasser

Seite 34



Leben an Land

Seite 36



Frieden, Gerechtigkeit, starke Institutionen

Seite 38



Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Seite 40



SDGs und das globale Gemeinwohl

Christian Felber

Seite 42

Quellenverzeichnis und Fußnoten

Seite 43

17 Orientierungssterne im Unternehmensuniversum

SDGs – diese Buchstaben stehen für die Sustainable Development Goals, die die Weltgemeinschaft beschlossen hat. Der offizielle deutsche Titel lautet „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“. Es geht also um Transformation, um Wandel, um Nachhaltigkeit.

Die 17 Ziele richten sich zwar zunächst an Staaten. Aber eins ist klar: Die Nachhaltigkeitsziele können nur erreicht werden, wenn Regierungen, Zivilgesellschaft und Wirtschaft zusammenarbeiten. Dabei kommt der Wirtschaft eine große Hebelwirkung zu. Daher fragen sich immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmer: Wie kann ich die SDGs bei mir im Unternehmen integrieren? Wie passen meine Nachhaltigkeitsleistungen und die 17 Ziele zusammen?

Der vorliegende Leitfaden „Punkten für das Gemeinwohl und die SDGs“ leistet an dieser Stelle einen wertvollen Beitrag. Mit einem handlungsorientierten Ansatz finden sich hier erste Antworten für Unternehmen, die anhand der Gemeinwohl-Bilanz prüfen wollen, in welchen Feldern der 17 Nachhaltigkeitsziele sie bereits aktiv sind. Oder auch, welche Best-Practice-Ansätze ins Unternehmen übernommen werden können. Die SDGs legen den Fokus auf eine positive Wirkung des Unternehmens auf seine Um- und Mitwelt – statt lediglich auf Schadensminimierung.

Die hohe Kunst wird es sein, die SDGs nicht nur wie eine Folie über bestehende Projekte und Aktivitäten zu legen, sondern im Unternehmen tatsächlich nach ihnen zu steuern.

Dr. Katharina Reuter
Geschäftsführerin UnternehmensGrün,
Projektleitung „SDGs praxisnah umsetzen“

Ziel und Struktur des Leitfadens

Dieser Leitfaden richtet sich an Unternehmen und Organisationen, die sich mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung beschäftigen und einen Beitrag zu deren Umsetzung leisten möchten. Als wesentlicher strategischer und ökonomischer Steuerungsansatz dienen dabei das Modell der Gemeinwohl-Ökonomie und das dazugehörige Steuerungsinstrument der Gemeinwohl-Bilanz, das aus Sicht der Universität Bremen ein hohes Ambitionsniveau bei der Umsetzung der SDGs anstrebt.

Die Herangehensweise dieses Leitfadens ist stark handlungsorientiert, d.h. es soll vor allem die Frage beantwortet werden, wie Unternehmen die Umsetzung der SDGs im Rahmen ihrer Aktivitäten unterstützen können und inwiefern sie die Gemeinwohl-Bilanz als Unternehmens- bzw. Organisationskompas nutzen können.

Das folgende Kapitel gewährt einen allgemeinen Einblick in die Agenda 2030 der Vereinten Nationen und zeigt auf, welche Rolle Unternehmen bei der Umsetzung der SDGs spielen können. In einem weiteren Abschnitt erläutern wir den Beitrag der Gemeinwohl-Ökonomie zu den Sustainable Development Goals und beschreiben, inwiefern Unternehmen die Gemeinwohl-Bilanz zur Steigerung ihrer SDG-Performance nutzen können.

Im Hauptteil des Leitfadens gehen wir näher auf alle 17 Ziele ein und erläutern, mit welchen Gemeinwohl-Praktiken ein spezifisches SDG gefördert werden kann. Dabei zeigen wir zunächst, welche globale(n) Herausforderung(en) das jeweilige SDG aus Sicht der Vereinten Nationen adressieren soll. Daran anknüpfend nennen wir Handlungsfelder, durch die Unternehmen zur Umsetzung der jeweiligen SDGs beitragen können. Die Unterstützung der SDGs durch die Gemeinwohl-Praktiken beschreiben wir im Anschluss daran. In diesem Bereich zeigen wir, welche Gemeinwohl-Praktiken für die Förderung des jeweiligen SDG aus unserer Sicht relevant sind. Wir heben dabei die drei Gemeinwohl-Themen hervor, von denen wir die stärkste Wirkung auf das jeweilige SDG erwarten. Der praktische Nutzen dieses Blickwinkels besteht in einer Anleitung, die Unternehmen zeigt, wie sie die Wirkung auf ein spezifisches SDG gezielt verbessern können, nämlich durch die konsequente Umsetzung der genannten Gemeinwohl-Praktiken.

Agenda 2030 – Sustainable Development Goals

Im Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 die Sustainable Development Goals (SDGs) verabschiedet. Als Nachfolger der Millennium Development Goals (MDGs), die für den Zeitraum 2000–2015 als wesentliche Wegweiser für die globalen Entwicklungsziele dienten, stehen die SDGs nun ganz im Zeichen einer Transformation zu einer globalen, nachhaltigen Entwicklung für People, Planet, Prosperity, Peace und Partnership bis zum Jahr 2030.³

An der Ausarbeitung der SDGs waren 193 Staaten und diverse Organisationen aus dem Privat- und Non-Profit-Sektor beteiligt.

Die Sustainable Development Goals bestehen aus 17 Oberzielen und lassen sich als Versuch der Weltgemeinschaft verstehen, diverse globale Herausforderungen zu bewältigen.⁴ Wie die nachstehende Abbildung zeigt, können die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung den verschiedenen Dimensionen der „5 Ps“ zugeordnet werden. Dies zeigt, dass die SDGs mehrdimensional angelegt sind und sowohl ökologische und soziale als auch ökonomische Zielsetzungen beinhalten. Der Charakter der SDGs lässt sich als universell, interdependent und ambitioniert bezeichnen.⁵ Den universellen Charakter erhalten die SDGs dadurch, dass sie alle Staaten der Weltgemeinschaft adressieren. Darin lässt sich im Gegensatz zu den MDGs ein veränderter Ansatz erkennen, da jene hauptsächlich auf die LDCs⁶ ausgerichtet waren.⁷

Die
5 Ps

Planet



People

Die Rolle von Unternehmen bei der Umsetzung der SDGs

Zudem wird in der Agenda 2030 ausdrücklich betont, dass eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle aller Menschen erreicht werden soll, was das universelle Verständnis der SDGs ebenfalls unterstreicht. Die Interdependenz der SDGs ergibt sich dadurch, dass die Ziele miteinander verknüpft sind und sich wechselseitig beeinflussen. So ergibt sich beispielsweise eine Interdependenz zwischen SDG 12 (nachhaltig produzieren, handeln und konsumieren) und SDG 13 (Klima umfassend schützen), da die Gestaltung nachhaltiger Konsum- und Produktionsmuster einen positiven Einfluss auf die Bekämpfung des Klimawandels haben kann. Als ambitioniert lassen sich die SDGs charakterisieren, weil sie ein umfangreiches Zielsystem bilden, das neben den 17 Oberzielen aus weiteren 169 Unterzielen besteht, denen wiederum eine Vielzahl von Indikatoren (insgesamt 231)⁸ zugeordnet sind.

Die Verabschiedung der SDGs stellt für die Weltgemeinschaft einen Schritt nach vorne dar, indem das Ziel der globalen nachhaltigen Entwicklung wieder stärker in den Fokus der politischen Agenda gerückt wird und die Armutsbekämpfung gleichwertig in das Zielsystem integriert wurde. Gleichzeitig sind die SDGs allerdings auch ein Ansatz, der wesentliche, nicht ausgesprochene Widersprüche enthält. So existiert ein potenzieller Widerspruch zwischen SDG 8 (nachhaltiges Wirtschaftswachstum und faire Arbeit schaffen) und unter anderem den SDGs 13 (Klima umfassend schützen), 14 (die Weltmeere schonen) und 15 (Schutz der Ökosysteme), da ein effektiver Schutz des Klimas und der Ökosysteme unter Beibehaltung des Anspruchs von dauerhaftem Wirtschaftswachstum durchaus in Frage gestellt werden muss.

Bei der Umsetzung der SDGs spielen Unternehmen eine zentrale Rolle. Da unternehmerisches Handeln zwangsläufig Wirkungen im internen Umfeld (z.B. Förderung der Gesundheit der Belegschaft durch Maßnahmen der Stressbewältigung) und im externen Umfeld (z.B. Verschmutzung der Umwelt durch den Einsatz giftiger Schadstoffe im Produktionsprozess) erzeugt, birgt es viel Potenzial für einen förderlichen Beitrag zur Umsetzung bzw. Erreichung der SDGs. Grundsätzlich können Unternehmen die SDGs fördern, indem sie negative Auswirkungen auf ihr Umfeld minimieren oder positive Auswirkungen auf ihr Umfeld erzielen bzw. maximieren.⁹

Dies erfordert somit auch die Schaffung eines klaren Verständnisses, inwiefern unternehmerische Aktivitäten einen Mehrwert für die Gesellschaft leisten können, indem das Wirken des Unternehmens auf sein direktes und indirektes Umfeld ausführlich und ganzheitlich analysiert wird.¹⁰ Die Reduktion negativer Auswirkungen folgt im weitesten Sinne dem Do-No-Harm-Prinzip wohingegen sich die Maximierung positiver Auswirkungen im Sinne eines proaktiven Do-Good-Ansatzes verstehen lässt.¹¹

Die Berücksichtigung des Do-No-Harm-Prinzips impliziert – projiziert auf die Unternehmens- bzw. Organisationsperspektive – an erster Stelle einen Ansatz der ökonomischen, sozialen und ökologischen Schadensvermeidung in Bezug auf alle unternehmerischen Aktivitäten und stellt bereits einen ersten wichtigen Schritt auf dem Weg zu einer effektiven Unterstützung der SDGs durch Unternehmen dar.¹²

Das Do-No-Harm-Prinzip findet z.B. Anwendung durch Unternehmen, wenn diese gewährleisten, dass ihre Geschäftspraktiken keine Menschenrechtsverletzungen beinhalten oder bewirken. Der Do-Good-Ansatz ist etwas ambitionierter und setzt eine aktive und umfassende Auseinandersetzung mit den SDGs voraus. Unternehmen, die diesem Ansatz folgen, setzen ihre Ressourcen, Kompetenzen und ihre Innovationsfähigkeit zur Unterstützung der SDGs proaktiv ein und bekennen sich klar zu den nachhaltigen Entwicklungszielen. Außerdem schaffen sie Transparenz hinsichtlich ihrer unternehmerischen Aktivitäten, indem sie Rechenschaft über ihre sozialen, ökonomischen und ökologischen Wirkungen ablegen.¹³

Peace



Partnership

Prosperity

Der Beitrag der Gemeinwohl-Ökonomie zu den Sustainable Development Goals

Die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) hat die Etablierung einer ethischen, ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten Wirtschaftsordnung zum Ziel und betrachtet ganzheitlich alle Unternehmenspraktiken, die dazu beitragen. Im Zuge dieses Ansatzes betreiben Unternehmen im Kontext der SDGs kein Cherry Picking¹⁴. Sie akzeptieren z.B. die faire und ökologische Gestaltung der Lieferkette als aktive Herausforderung und adressieren die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs. Durch diese ganzheitliche Gestaltung der Unternehmenspraxis entsteht aus einzelwirtschaftlichen Leistungen ein Wertbeitrag für die Gesellschaft.

Das Kerninstrument des GWÖ-Modells ist die Gemeinwohl-Bilanz, die sowohl zur ethischen Organisationsentwicklung wie auch als Nachhaltigkeitsberichtsrahmen verwendet werden kann. Damit wird der Beitrag eines Unternehmens zum Gemeinwohl sichtbar und messbar.

Die ganzheitliche Unternehmensbetrachtung der Gemeinwohl-Bilanz entspricht dem interdependenten Charakter der SDGs sehr gut.¹⁵ Sie zeigt Unternehmen, inwieweit die Gemeinwohl-Praktiken auch auf die SDGs Einfluss nehmen, indem negative soziale, ökonomische und ökologische Auswirkungen verringert bzw. positive Auswirkungen verbessert werden können.

»Wir brauchen mutige politische Entscheidungen, die weniger Wachstum und mehr Nachhaltigkeit belohnen, die Gemeinwohl statt Gewinnstreben fördern.«

Prof. Dr. Hubert Weiger,
Vorsitzender des BUND und Mitglied
des Rates für nachhaltige Entwicklung

Innerhalb jedes Gemeinwohl-Themas wird mindestens ein SDG adressiert, tendenziell sogar mehrere SDGs. Die Unternehmensleistungen in den Gemeinwohl-Themen A1 *Menschenwürde in der Zulieferkette*, B3 *Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung* sowie E3 *Reduktion ökologischer Auswirkungen* tragen besonders hochgradig zur Umsetzung der SDGs bei (es werden jeweils acht bzw. neun SDGs adressiert). Eine hohe Aktivität in diesen drei Themen verbessert erstens die ökologische Nachhaltigkeit der Wirtschaft in den MDCs und verlangt Schritte in Richtung Suffizienz, sie verbessert zweitens in der Konsequenz das Lebensniveau in den LDCs und verbindet dies drittens mit dem Schutz der planetarischen Grenzen, die die ökologischen Grundlagen für das menschliche Leben auf unserem Planeten markieren. Die unten stehende Übersicht zeigt, inwieweit ein Themenkomplex der Gemeinwohl-Bilanz eines oder mehrere der SDGs fördern kann, wenn die entsprechenden GWÖ-Aktivitäten stark ausgeprägt sind.

Lieferant*innen

Eigentümer*innen und Finanzpartner*innen

Mitarbeitende

Kund*innen und Mitunternehmen


Gesellschaftliches Umfeld



Die Gemeinwohl-Bilanz ist ein empfehlenswertes Instrument, um die Praktiken eines Unternehmens auf die Unterstützung der SDGs auszurichten. Sie entspricht in puncto Ganzheitlichkeit, Ambitionsniveau, Interdependenz und transparentem Umgang mit widersprüchlichen Zielen den Anforderungen der SDGs in hervorragender Weise. Zu diesem Ergebnis kommt auch eine Studie der Universität Bremen, die die Gemeinwohlabilanz bei der Umsetzung der SDGs in kleinen und mittelständischen Unternehmen mit einem hohen Ambitionsniveau auf-führt.¹⁶

Dass es dabei von Unternehmensseite Bedarf gibt, zeigt eine Umfrage des deutschen Global Compact Netzwerks, derzufolge 72 Prozent der deutschen Unternehmen (379 teilnehmende Unternehmen) die SDGs für ihr eigenes Unternehmen für relevant halten.¹⁷ Gleichzeitig haben aber bisher lediglich 13 Prozent der Unternehmen (insgesamt 986 befragte deutsche und ausländische Unternehmen) die für sie passenden Instrumente zur Umsetzung der SDGs identifiziert.¹⁸

Allerdings kann der alleinige Beitrag von Unternehmen zu einer globalen nachhaltigen Entwicklung die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 nicht gewährleisten. Vielmehr bedarf es zusätzlich einer Veränderung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft, die eine konsequente nachhaltige Unternehmensführung unterstützen und fördern.

 Eine kurze Einführung zur Gemeinwohl-Matrix finden Sie unter <https://gwoe.17plus.org/m5>

Solidarität und Gerechtigkeit	
Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette	A2
	
Soziale Haltung im Umgang mit Geldmitteln	B2
	
Ausgestaltung der Arbeitsverträge	C2
	
Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmern	D2
	
Beitrag zum Gemeinwesen	E2
	

ökologische Nachhaltigkeit	
Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette	A3
	
Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung	B3
	
Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden	C3
	
Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen	D3
	
Reduktion ökologischer Auswirkungen	E3
	

Transparenz und Mitentscheidung	
Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette	A4
	
Eigentum und Mitentscheidung	B4
	
Innerbetriebliche Transparenz und Mitentscheidung	C4
	
Mitwirkung der Kund*innen und Produkttransparenz	D4
	
Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung	E4
	

Armut in jeder Form und überall beenden



Die Erreichung von SDG 1 nimmt im Rahmen der Agenda 2030 eine zentrale Rolle ein. Obwohl die extreme Armut global betrachtet seit 1990 zurückgegangen ist, leben weiterhin über 700 Millionen Menschen weltweit (10 % der Weltbevölkerung) mit weniger als 1,90 USD pro Tag. Dies zeigt, dass Armut nach wie vor eine sehr große und komplexe Herausforderung für die Weltgemeinschaft darstellt.¹⁹

Die Beseitigung von Armut erfordert vor allem die Etablierung universeller Sozialschutzsysteme für alle Menschen sowie gezielte Maßnahmen, die zur Verringerung von Katastrophenanfälligkeit beitragen.

Eine große Herausforderung ist dabei unter anderem die mangelnde Bereitschaft der transnationalen Unternehmen, für faire Löhne und Umweltschutz in den Zulieferketten zu sorgen.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 1 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:²⁰

- Schaffung sicherer und menschenwürdiger Arbeitsplätze.
- Sicherstellung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter*innen entlang der Wertschöpfungskette und der Zulieferkette.
- Umsetzung von Maßnahmen, die zur wirtschaftlichen Ermächtigung (Empowerment) von benachteiligten Gruppen beitragen.
- Entwicklung und Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen, die darauf abzielen, verbesserte Lebensbedingungen für gefährdete bzw. benachteiligte Bevölkerungsgruppen zu erzeugen.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette²¹

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Indem z.B. sichergestellt wird, dass existenzsichernde Löhne in der gesamten Zulieferkette bezahlt werden, wird der Kampf gegen Armut unterstützt bzw. Armut präventiv entgegengewirkt.

C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- verbessert die vertraglich geregelten Arbeitsbedingungen fortwährend.
- ermöglicht eine hohe Individualität in der vertraglichen Ausgestaltung.
- diskutiert die Grundlagen der Arbeitsbedingungen offen mit allen Mitarbeitenden.
- ermächtigt Mitarbeitende, weitreichende Entscheidungen selbst zu treffen.

Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen geht einher mit einer fairen Vergütung und schützt die Mitarbeitenden somit vor Armut.

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sorgt für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen zu seinen direkten Lieferant*innen.
- erkennt seine Mitverantwortung für Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette und gestaltet sein unternehmerisches Handeln entsprechend.

Faire Geschäftsbeziehungen setzen eine faire Preisgestaltung gegenüber den Lieferant*innen voraus, was diese vor Armut schützt und gleichzeitig die Grundlage dafür bildet, dass deren Mitarbeiter*innen durch faire Vergütungen vor Armut geschützt werden können.

Praxisbeispiel

Preisbildung mit allen Beteiligten

Die Berliner Brotbäckerei Märkisches Landbrot fördert SDG 1. Am jährlich stattfindenden »Runden Tisch Getreide« werden gemeinsam mit den regionalen Demeter-Bauern und Demeter-Bäckern die Getreidepreise vereinbart.

Dabei bestimmen die Bauern einen einheitlichen Preis, der ihre Existenz sichert und dafür sorgt, dass sie auch zukünftig qualitativ gute Arbeit leisten können.

<https://gwoe.17plus.org/sdg1>

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



Hunger ist global betrachtet nach wie vor ein sehr großes Problem. Im Jahr 2016 waren weltweit 815 Millionen Menschen unterernährt.²² Stark von Hunger betroffen sind vor allem Kinder. 2017 litten 151 Millionen Kinder unter verzögertem Wachstum und 51 Millionen Kinder unter starkem Untergewicht.²³

Auf dem Weg zu globaler Ernährungssicherheit spielt die Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Sie steht jedoch vor diversen Herausforderungen, wie z.B. dem Klimawandel, der Verschlechterung der Bodenqualität, Lebensmittelverschwendung, Wasserknappheit, Biokraftstoffproduktion und einer wachsenden Weltbevölkerung, die bis zum Jahr 2050 wahrscheinlich auf neun Milliarden Menschen ansteigen wird.

Außerdem kann die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität nur dann eine globale Ernährungssicherheit herstellen, wenn der Zugang zu sicheren, gesunden und ausreichenden Lebensmitteln für alle gewährleistet wird. Dementsprechend bedarf es verstärkt Formen der Landwirtschaft, die Nachhaltigkeit und Resilienz mit Produktivität verbinden.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 2 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Förderung ökologischer Landwirtschaft, z.B. Kleinbauern und Lebensmittel-Genossenschaften, um die Erträge und Einkommen aus nachhaltiger Kleinbauernwirtschaft zu steigern.
- Umstellung zur nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion, -verteilung und zum Einzelhandel, um zur Bekämpfung von Mangelernährung und Hunger in allen Gemeinschaften beizutragen, die von den Unternehmensaktivitäten betroffen sind.
- Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und -verlusten.
- Bezahlung existenzsichernder Löhne.
- Produktion und Vertrieb gesunder und erschwinglicher Lebensmittel.
- Schaffung und Förderung eines Bewusstseins für gesunde Ernährung.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Die Achtung der Menschenwürde in der gesamten Zulieferkette setzt die Bezahlung von existenzsichernden Löhnen voraus. Dadurch wird auch der Kampf gegen den Hunger unterstützt. Dies gilt vor allem für Unternehmen und Organisationen, deren Zulieferkette eine globale Dimension annimmt und möglicherweise Regionen tangiert, die stark von Hunger betroffen sind.

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sorgt für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen zu seinen direkten Lieferant*innen.
- erkennt seine Mitverantwortung für Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette und gestaltet sein unternehmerisches Handeln entsprechend.

Faire Geschäftsbeziehungen setzen eine faire Preisgestaltung gegenüber den Lieferant*innen voraus, was diese vor Hunger schützt und gleichzeitig die Grundlage dafür bildet, dass deren Mitarbeiter*innen durch faire Vergütungen vor Hunger geschützt werden können. Dies gilt vor allem für Unternehmen und Organisationen, deren Zulieferkette eine globale Dimension annimmt und möglicherweise Regionen tangiert, die stark von Hunger betroffen sind.

Praxisbeispiel

Existenzsichernde Löhne

Der mittelständische Outdoor-Ausrüster VAUDE verpflichtet sich als Mitglied der Fair Wear Foundation (FWF) dazu, langfristig für existenzsichernde Löhne in den Produktionsstätten zu sorgen und leistet dadurch einen Beitrag zur Förderung von SDG 2.

Zudem unterstützt das Unternehmen durch das Einkaufsverhalten für die Biokantine eine dezentrale Landwirtschaft und nachhaltige Anbaumethoden.

<https://gwoe.17plus.org/sdg2>

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Gesundheit ist ein grundlegendes Menschenrecht und ein zentraler Indikator für nachhaltige Entwicklung. Auch wenn heute wesentlich mehr Menschen ein gesünderes Leben als noch vor einem Jahrzehnt leben, leiden immer noch unnötig viele Menschen unter vermeidbaren Krankheiten.²⁴ Mangelnde Gesundheit kann problematische Folgen für diverse Lebensbereiche haben. Sie bedroht das Recht auf Bildung, schränkt die wirtschaftliche Betätigung ein und erhöht die Armut in Gemeinschaften auf der ganzen Welt.

Derzeit haben Milliarden von Menschen keinen Zugang zu einer ausreichenden Gesundheitsversorgung oder zu lebenswichtigen Medikamenten. Besonders betroffen davon sind Frauen, die nach wie vor keinen Zugang zur sexuellen oder reproduktiven Gesundheitsversorgung haben. Jeden Tag treten weiterhin Tausende von HIV-Fällen auf und im Jahr 2016 gab es außerdem 216 Millionen Fälle von Malaria.²⁵

Die Überwindung von Krankheiten und mangelnder Gesundheit erfordert einen gemeinschaftlichen und nachhaltigen Einsatz, der sich vor allem auf benachteiligte und bisher vernachlässigte Bevölkerungsgruppen konzentriert.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 3 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Sicherstellung bestmöglicher Gesundheitsversorgung für Mitarbeiter*innen und umliegende Beteiligungsgruppen entlang der Zulieferkette und der eigenen Unternehmensaktivitäten.
- Forschung, Entwicklung und Bereitstellung von Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen für eine verbesserte Gesundheitsversorgung.
- Förderung und Führung von Multi-Stakeholder-Initiativen, die den Zugang zur Gesundheitsversorgung aller Beteiligungsgruppen verbessern.
- Ausrichtung der Personalpolitik an den Grundsätzen der Menschenrechte und konsequente Implementierung von Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutzrichtlinien.
- Befähigung von Individuen und Gruppen, Technologien für die Selbst- und Gesundheitsfürsorge zu nutzen.
- Investitionen in bezahlbare Gesundheitsversorgung und Medikamente für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- lebt eine respektvolle und offene Unternehmenskultur und Kommunikation.
- sorgt für einen Einsatz der Mitarbeitenden nach ihren persönlichen Stärken, schafft Handlungsspielräume für Selbstorganisation und fördert die persönliche und berufliche Entwicklung aller Mitarbeitenden.
- sieht Diversität als Ressource.

Eine respektvolle Unternehmenskultur und der Einsatz der Mitarbeitenden nach ihren Stärken fördern das Wohlbefinden und die Gesundheit aller Beteiligten.

C2 Ausgestaltung der Arbeitsverträge

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- verbessert die vertraglich geregelten Arbeitsbedingungen fortwährend.
- ermöglicht eine hohe Individualität in der vertraglichen Ausgestaltung.
- diskutiert die Grundlagen der Arbeitsbedingungen offen mit allen Mitarbeitenden.
- ermächtigt Mitarbeitende, weitreichende Entscheidungen selbst zu treffen.

Die kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen fördert das Wohlergehen und die Gesundheit der Mitarbeitenden. Eine hohe Individualität in der Vertragsgestaltung kann in Form von bestimmten Arbeitszeitmodellen z.B. die Work-Life-Balance der Mitarbeitenden fördern.

Praxisbeispiel

Online-Gesundheitsportal für Mitarbeitende

Die Sparda-Bank München fördert die Nutzung eines Online-Gesundheitsportals durch Mitarbeiter*innen mit einer zusätzlichen Sozialleistung. Dadurch können Mitarbeiter*innen auf zusätzliche Bewegungs- und Gesundheitsförderungsangebote (z.B. im Bereich Stressprävention und Entspannung) zugreifen.

<https://gwoe.17plus.org/sdg3>

C3 Förderung des ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- entwickelt ökologisches Bewusstsein und fördert ökologisches Verhalten der Mitarbeitenden.
- schafft Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Projekten, die nachhaltiges Verhalten fördern.
- trägt durch seine Unternehmenskultur sowie interne Prozesse zur Umsetzung von Maßnahmen zu wesentlichen ökologischen Aspekten bei.

Durch die Förderung ökologischen Verhaltens der Mitarbeitenden wird in der Regel auch deren Bewusstsein für das Thema gesunde Ernährung gestärkt, was sich positiv auf deren Gesundheit und Wohlergehen auswirkt.

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern



Bildung ist ein unerlässlicher Faktor für die Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung. Eine hochwertige Bildung bildet die Grundlage dafür, dass Menschen ihre Talente und Potenziale entfalten und diese im Sinne einer inklusiven und nachhaltigen Gesellschaft einsetzen können. Kinder und Jugendliche sind die Entscheidungsträger*innen der Zukunft. Umso wichtiger ist es, ihnen den Zugang zu hochwertiger Bildung zu gewährleisten.

In diesem Kontext steht die Weltgemeinschaft vor großen Herausforderungen. Die Unterschiede in Bezug auf das Bildungsniveau sind global betrachtet nach wie vor groß. 263 Millionen Kinder und Jugendliche haben keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen.²⁶ Über 600 Millionen Kinder und Jugendliche erreichen nicht die Mindestanforderungen in Lesen und Mathematik.²⁷ Auch in materiell reichen Staaten wie Deutschland entscheiden das Einkommen der Eltern oder die soziale Herkunft maßgeblich über die Bildungs- und Zukunftschancen der Kinder und Jugendlichen.

Hohe Investitionen in die Bildungsinfrastruktur (vor allem in den sogenannten Ländern des globalen Südens) und konsequente Maßnahmen zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sind daher unabdingbare Eckpfeiler zur Erreichung von SDG 4.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 4 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Sicherstellung des Zugangs zu Berufsausbildung und lebenslangem Lernen für alle Mitarbeiter*innen im Unternehmen und in der Zulieferkette.
- Schaffung von Lernmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen, die ihnen die kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen ermöglichen.
- Gewährleistung, dass alle Mitarbeiter*innen im Unternehmen und in der Zulieferkette eine existenzsichernde Vergütung erhalten, die es ihnen ermöglicht, die Ausbildung von Angehörigen zu unterstützen.
- Gewährleistung, dass es keine Kinderarbeit im Unternehmen und entlang der Zulieferkette gibt.
- Durchführung von Programmen zur Unterstützung der Hochschulbildung und des Zugangs zu einer freien, gleichberechtigten und integrativen Grundschul- und Sekundarbildung, insbesondere mit Blick auf benachteiligte Gruppen.
- Forschung, Entwicklung und Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen, die den Zugang zu Bildung und Lernergebnissen verbessern.
- Sicherung bzw. Erhöhung des Zugangs zu digitaler Technologie im Bildungsbereich, insbesondere für Kinder und Jugendliche.
- Durchführung von Programmen (z.B. Praktika, Studienprogramme), die Schüler*innen und Studierenden einen frühen Zugang zum Organisations-/Unternehmensumfeld ermöglichen.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Die Achtung der Menschenwürde in der gesamten Zulieferkette setzt den Schutz vor Kinderarbeit (relevant vor allem im Kontext von Zulieferketten, die eine globale Dimension tangieren) voraus und beinhaltet auch die Bezahlung von zumindest existenzsichernden Löhnen, sodass Mitarbeitende entlang der Zulieferkette die Ausbildung von Familienangehörigen unterstützen können.

Praxisbeispiel

Betriebliche Aus- und Weiterbildungsprogramme

Das familiengeführte Stiftungsunternehmen elobau bildet im Durchschnitt 40 Nachwuchskräfte pro Jahr in acht verschiedenen Ausbildungsberufen aus und bietet neben mehreren dualen Studienplätzen auch Schülerpraktika zur Berufsorientierung in Kooperation mit lokalen Schulen an. Mit einem betriebsinternen Weiterbildungsprogramm bietet elobau seinen Mitarbeiter*innen außerdem diverse Fortbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Technik, IT, Sprachen, Methoden und Freizeit.

<https://gwoe.17plus.org/sdg4>

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sorgt für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen zu seinen direkten Lieferant*innen.
- erkennt seine Mitverantwortung für Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette und gestaltet sein unternehmerisches Handeln entsprechend.

Faire Geschäftsbeziehungen bedeuten auch eine faire Preisgestaltung gegenüber Lieferant*innen, sodass diese existenzsichernde Vergütungen erhalten und gleichzeitig die Ausbildung von Familienangehörigen unterstützen können.

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- lebt eine respektvolle und offene Unternehmenskultur und Kommunikation.
- sorgt für einen Einsatz der Mitarbeitenden nach ihren persönlichen Stärken, schafft Handlungsspielräume für Selbstorganisation und fördert die persönliche und berufliche Entwicklung aller Mitarbeitenden.
- sieht Diversität als Ressource.

Die Unterstützung der persönlichen und beruflichen Entwicklung der Mitarbeitenden fördert deren (Aus-)Bildung und Qualifikation.

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen



Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein grundlegendes und unverletzliches Menschenrecht und dementsprechend auch ein wichtiges Anliegen der Agenda 2030. Die Förderung der Geschlechtergleichstellung stärkt Frauen und ist gleichzeitig von zentraler Bedeutung für die Gesundheit und die soziale und wirtschaftliche Entwicklung von Familien und Gesellschaften.

Obwohl einige Formen der Diskriminierung von Frauen abnehmen, hält die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern an, wodurch Frauen weiterhin grundlegende Rechte und Möglichkeiten entzogen werden. Der globale Gender Pay Gap (Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern) betrug im Jahr 2017 beispielsweise etwa 32 Prozent.²⁸

Die Stärkung der Rolle der Frau und die Erreichung der Geschlechtergleichstellung erfordern eine konsequente und ganzheitliche Auseinandersetzung mit strukturellen Fragen, wie z.B. unfairen sozialen Normen, Einstellungen und Denkmustern, sowie die Entwicklung fortschrittlicher Rechtsrahmen, die die Gleichstellung der Geschlechter fördern.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 5 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Implementierung von Richtlinien und Praktiken, die frei von geschlechterspezifischer Diskriminierung sind.
- Festlegung einer Null-Toleranz-Politik gegenüber allen Formen von Gewalt am Arbeitsplatz, einschließlich verbaler- und/oder körperlicher Gewalt, und Verhinderung sexueller Belästigung.
- Bezahlung existenzsichernder Löhne für alle Mitarbeiter*innen im Unternehmen und entlang der Lieferkette und Bezahlung gleicher Löhne für gleichwertige Arbeit.
- Förderung der Beschäftigung von Frauen und Streben nach einem ausgewogenen Verhältnis zwischen den Geschlechtern in der Betriebs- und Zulieferkette.
- Entwicklung von Produkten, Dienstleistungen und Marketingstrategien, die Empowerment von Frauen fördern.
- Förderung der Gleichstellung der Geschlechter durch Investitionen, Gemeinschaftsinitiativen und Interessenvertretung.
- Förderung der Beteiligung von Frauen an Governance- und Entscheidungsfindungsprozessen auf allen Ebenen und in allen Geschäftsbereichen.
- Förderung des Zugangs zur Kinderbetreuung durch die Bereitstellung von Diensten, Ressourcen und Informationen für alle Mitarbeiter*innen.
- Sensibilisierung von Mitarbeiter*innen für das Thema Gleichberechtigung.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Die Achtung der Menschenwürde setzt Nichtdiskriminierung von Frauen voraus und unterstützt dadurch das Ziel Geschlechtergleichheit.

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- lebt eine respektvolle und offene Unternehmenskultur und Kommunikation.
- sorgt für einen Einsatz der Mitarbeitenden nach ihren persönlichen Stärken, schafft Handlungsspielräume für Selbstorganisation und fördert die persönliche und berufliche Entwicklung aller Mitarbeitenden.
- sieht Diversität als Ressource.

Eine respektvolle Unternehmenskultur und die Betrachtung von Diversität als Ressourcen, fördern den Grundsatz der Geschlechtergleichheit.

Praxisbeispiel



Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Mit einem Frauenanteil von knapp 70 % und einer Teilzeitquote von 38 % fördert die gesetzliche Krankenkasse BKK ProVita die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, indem über 100 verschiedene Arbeitszeitmodelle und individuelle Home Office-Lösungen angeboten werden. Auf diese Weise geht sie auf die individuellen Lebensentwürfe ihrer Mitarbeitenden ein und ergreift vielfältige Maßnahmen für eine familiengerechte und lebenswerte Arbeitswelt.

<https://gwoe.17plus.org/sdg5>

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



Der Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen ist ein grundlegendes Menschenrecht und somit auch eine zentrale Herausforderung für nachhaltige Entwicklung. Ein wichtiger Faktor bei der Bewältigung dieser Herausforderung besteht in nachhaltigem Wassermanagement. Nachhaltiges Wassermanagement ist unerlässlich für die Gewährleistung der Menschenwürde, der Gesundheit, der ökonomischen Produktivität und der Resilienz von Ökosystemen.

Derzeit sind die Wasserressourcen der Erde stark belastet. Im Jahr 2015 hatten 29 Prozent der Weltbevölkerung keinen Zugang zu einer sicheren Trinkwasserversorgung und 61 Prozent konnten nicht auf eine sichere Sanitärversorgung zurückgreifen.²⁹ Diese Herausforderungen und die Auswirkungen auf die Menschen und die Ökosysteme werden sich in Zukunft voraussichtlich noch verstärken, da der konkurrierende Bedarf an sauberem Trinkwasser durch die Auswirkungen des Klimawandels (erhöhte Belastung der Wasserverfügbarkeit und Wasserqualität) noch zunehmen wird.

Wichtige Maßnahmen für die Erreichung von SDG 6 sind deshalb die Steigerung der Wassereffizienz und die grundsätzliche Verbesserung von Wassermanagement auf sämtlichen Ebenen.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 6 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Entwicklung und Umsetzung ganzheitlicher Wasserstrategien, die sozial gerecht, ökologisch nachhaltig und wirtschaftlich vorteilhaft in Einzugsgebieten des Unternehmensumfelds und entlang der Zulieferkette sind.
- Schutz und/oder Wiederherstellung wasserbasierter Ökosysteme im Umfeld des eigenen Betriebs und entlang der Zulieferkette.
- Gewährleistung des Zugangs zu Wasser und sanitären Anlagen durch Berücksichtigung der Auswirkungen von Betriebs- und Zulieferketten auf die lokale Wasserversorgung und Unterstützung der Interessengruppen bei der Bereitstellung sauberen Wassers und sanitärer Versorgung.
- Reduktion von Wasserverschmutzung und -verschwendung.
- Sensibilisierung von Mitarbeiter*innen für die Wichtigkeit von Wassereffizienz.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Die Achtung der Menschenwürde in der Zulieferkette setzt den Zugang zu Wasser und sanitären Anlagen für alle Mitarbeitenden entlang der Zulieferkette voraus.

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- evaluiert den Lebensweg bzw. die Zulieferkette der Produkte und Dienstleistungen nach negativen ökologischen Auswirkungen.
- wählt im Einkauf die ökologisch verträglichsten Optionen.
- verzichtet weitestgehend auf Produkte und Dienstleistungen mit sehr hohen Umweltauswirkungen.

Die Wahl der ökologisch verträglichsten Produkte beinhaltet auch einen ökologisch verantwortungsvollen und sorgsamen Umgang mit Wasser.

Praxisbeispiel

Bewusstseinsbildung und kluges Wassermanagement

Die Stadtentwässerung Stuttgart (SES) leistet gezielte Bürgerinformation - z.B. durch die Beratung von Bürger*innen oder öffentliche Führungen in Klärwerken und im Kanal - einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung hinsichtlich eines verantwortungsvollen Umgangs mit Wasser und Themen der Stadtentwässerung. Seit 2016 nutzt die SES außerdem unabhängige Betriebswassernetze für alle Klärwerke. Dadurch wird bei der Säuberung von Becken kein Trinkwasser, sondern lediglich gereinigtes Abwasser verwendet.

<https://gwoe.17plus.org/sdg6>

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bestrebung, ökologische Auswirkungen zu minimieren, trägt zur Ressourcenschonung und somit auch zur Schonung der Umwelt und der Ökosysteme bei.

Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern



Der Zugang zu bezahlbaren, verlässlichen und nachhaltigen Energiedienstleistungen bildet eine wichtige Grundlage für die Entwicklung einer modernen Gesellschaft. Nachhaltige, zuverlässige und effiziente Energiesysteme können einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von gesellschaftlichen Versorgungssystemen leisten. Neben der Medizin können beispielsweise auch die Sektoren Bildung, Landwirtschaft und Infrastruktur profitieren.

In den letzten 15 Jahren wurden einige wichtige Fortschritte erzielt. So stieg der globale Anteil der Menschen mit Zugang zu Elektrizität im Jahr 2016 von 78 Prozent (Im Jahr 2000) auf 87 Prozent.³⁰ Der globale Anteil an erneuerbaren Energien am Energieendverbrauch ist mit 17,5 Prozent allerdings nach wie vor eher gering.³¹ Ein großer Teil der konsumierten Energie entsteht weiterhin aus fossilen, energieintensiven Brennstoffen. Diese bilden eine Hauptquelle für Treibhausgasemissionen und tragen somit auch hochgradig zum Klimawandel bei.

Wichtige Maßnahmen zur Erreichung von SDG 7 sind konsequente Investitionen in erneuerbare Energien und umweltfreundliche Energiesysteme sowie die Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Steigerung der Energieeffizienz. Dabei wird es sicherlich auch auf eine gesunde Balance zwischen Energieeffizienz und Suffizienz ankommen.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 7 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Steigerung der Energieeffizienz, Deckung des verbleibenden Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien und Förderung dieses Ansatzes in der gesamten Zulieferkette durch entsprechende Lieferant*innenauswahl und -unterstützung.
- Verringerung bzw. Vermeidung von Mobilität durch die Nutzung moderner Kommunikationstechnologien und die bevorzugte Nutzung von weniger energieintensiven Transportmöglichkeiten (z.B. Zugreisen statt Flugreisen).
- Investitionen in Forschung und Entwicklung im Zusammenhang mit nachhaltigen Energiedienstleistungen.
- Sensibilisierung der Mitarbeiter*innen für das Thema Energieeffizienz.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozialökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozial-ökologische Projekte.

Investitionsentscheidungen, die die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks berücksichtigen, verringern negative ökologische Auswirkungen auf die Umwelt und fördern die Energieeffizienz.

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bestrebung, ökologische Auswirkungen zu minimieren, trägt zur Ressourcenschonung und somit auch zur Schonung der Umwelt und der Ökosysteme bei.

E3 Reduktion ökologischer Auswirkungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den Lebensweg seiner Produkte und Dienstleistungen innerhalb des Unternehmens dar und erhebt und dokumentiert die jeweiligen Umweltauswirkungen.
- setzt sich aktiv mit den ökologischen Auswirkungen der unternehmerischen Tätigkeit auseinander.
- reduziert negative ökologische Auswirkungen kontinuierlich und gestaltet seine Verfahren und Prozesse schadstoffarm, ressourcenschonend und sparsam.
- kommuniziert seine Erkenntnisse und Fortschritte in der Branche und an andere interessierte Berührensgruppen.

Die Implementierung von ressourcenschonenden Betriebsprozessen steigert die Energieeffizienz und entlastet die Umwelt.

Praxisbeispiel

Energiebedarf und Mobilität ökologisch nachhaltig gestalten

Die Tourismus- und Regionalberatung BTE bezieht 100 Prozent des Strombedarfs von einem Ökoanbieter, achtet beim Kauf von Elektrogeräten auf deren hohe Energieeffizienz und legt bei Druckaufträgen Wert auf 100 Prozent Recyclingpapier und klimaneutralen Druck. Für Dienstreisen werden vorwiegend der ÖPNV bzw. die Bahn genutzt. Außerdem fördert das Unternehmen ökologisches Verhalten der Belegschaft, indem Mitarbeiter*innen ein ÖPNV-Jahresticket erhalten.

<https://gwoe.17plus.org/sdg7>

Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Unterdurchschnittlich schlechte Arbeitsbedingungen sind oft mit Armut, Ungleichheit und Diskriminierung verbunden. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung lebt immer noch von ungefähr zwei US-Dollar pro Tag und Arbeitslosigkeit stellt in vielen Regionen der Welt weiterhin eine enorme Herausforderung dar.³² Gleichzeitig sind Ausbeutung und Arbeitsrechts- bzw. Menschenrechtsverletzungen weltweit verbreitet (so waren z.B. im Jahr 2012 etwa 168 Millionen Kinder Opfer von Kinderarbeit).³³ Vor allem für bestimmte Gruppen – wie z.B. Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer*innen mit Behinderungen, Jugendliche und Migrant*innen – existieren beim Zugang zu menschenwürdiger Arbeit nach wie vor große Hindernisse.

Als wesentlichen Treiber für die Bewältigung dieser Herausforderungen und für die Schaffung von Wohlstand und einer nachhaltigen Entwicklung sieht die Agenda 2030 Wirtschaftswachstum. Dadurch entsteht allerdings ein wesentlicher Widerspruch zwischen SDG 8 und den SDGs 13, 14 und 15, da ein effektiver Schutz des Klimas und der Ökosysteme unter Beibehaltung des Anspruchs von dauerhaftem Wirtschaftswachstum durchaus in Frage gestellt werden muss. Ein wesentlicher Grund für dieses Dilemma liegt in der Tatsache, dass Wirtschaftswachstum in der Regel mit einem hohen Energie- und Ressourcenverbrauch verbunden ist.

Aus Sicht der Autoren sollte im Zusammenhang von SDG 8 vielmehr ein selektives Wirtschaftswachstum angestrebt werden, das den Ökonomien der sogenannten Länder des globalen Südens die Befriedigung der materiellen Grundbedürfnisse der eigenen Bevölkerung durch weiteres Wachstum ermöglicht, gleichzeitig aber dringend benötigte Suffizienzstrategien beinhaltet. Der Grundgedanke dieses Ansatzes zeichnet sich durch eine agnostische Haltung zu Wirtschaftswachstum aus. Das heißt, Wirtschaftswachstum sollte niemals der Zweck, sondern lediglich das Mittel des Wirtschaftens sein.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 8 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Schaffung und Förderung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter*innen in der gesamten Betriebs- und Zulieferkette. Bildung von Partnerschaften zum Aufbau von Kompetenzen, um diesen Ansatz auch bei Lieferant*innen zu fördern.
- Bildung und Ausbildung der Arbeitskräfte mit dem Schwerpunkt auf gefährdeten und wirtschaftlich benachteiligten Gruppen.
- Förderung von Innovationen durch Investitionen in Forschung und Entwicklung.
- Verbesserung der Qualifikationen (Fach-, Sozial- und Selbstkompetenzen) aller Mitarbeiter*innen im Unternehmen und entlang der Zulieferkette.
- Anbieten von Ausbildungsmöglichkeiten (Praktika, Berufsausbildung, Traineeships usw.).
- Förderung einer inklusiven Unternehmenskultur und Unterstützung bzw. Betreuung von Jungunternehmer*innen.
- Schaffung von Mechanismen zur Identifizierung von Kinder- und Zwangsarbeit in allen globalen Zulieferketten und Umsetzung von Abhilfemaßnahmen bei Aufdeckung von Missbrauch.
- Implementierung von konsequenten Richtlinien gegen unlautere Einstellungspraktiken, insbesondere zum Schutz von benachteiligten Gruppen (z.B. zugewanderten oder geflüchteten Menschen oder Menschen mit Migrationshintergrund).

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A1 Menschenwürde in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- bezieht Produkte und Dienstleistungen, welche unter menschenwürdigen Bedingungen hergestellt wurden.
- achtet auf Risiken in der Zulieferkette, bei welchen die Verletzung der Menschenwürde häufig vorkommt.
- setzt sich aktiv für ein menschenwürdiges Verhalten in der Zulieferkette ein.

Die Achtung der Menschenwürde in der Zulieferkette unterstützt die Schaffung und Sicherung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen für alle Beteiligten.

B1 Ethische Haltung im Umgang mit Geldmitteln

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- führt sein Finanzmanagement nach kritischen ethischen Grundsätzen.
- wird an einer Struktur seiner Finanzierung arbeiten, die diese ethische Orientierung absichert.
- bemüht sich um ein beständiges Erhöhen des Eigenkapitalanteils und das Ergänzen der Eigenmittel durch Mittel von Partner*innen, die ebenso an der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung des Unternehmens interessiert sind.

Das kontinuierliche Streben nach einer Erhöhung des Eigenkapitals sichert Arbeitsplätze langfristig und unterstützt das Streben nach volkswirtschaftlicher Vollbeschäftigung.

Praxisbeispiel

Beschaffungsrichtlinien verbindlich festlegen

Die Non-Profit-Organisation Greenpeace e.V. hat für den Einkauf von Produkten und Dienstleistungen verbindliche Beschaffungsrichtlinien definiert, so dass lediglich Produkte und Dienstleistungen bezogen werden, bei deren Herstellung die Achtung der Menschenwürde gewahrt wird. So wird bei der Auswahl der Lieferant*innen z.B. darauf geachtet, dass diese die Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (ILO) einhalten. Wesentliche Bestandteile davon sind beispielsweise das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, die Bezahlung existenzsichernder Löhne, die Vereinigungsfreiheit und das Verbot von Diskriminierung.

<https://gwoe.17plus.org/sdg8>

C1 Menschenwürde am Arbeitsplatz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- lebt eine respektvolle und offene Unternehmenskultur und Kommunikation.
- sorgt für einen Einsatz der Mitarbeitenden nach ihren persönlichen Stärken, schafft Handlungsspielräume für Selbstorganisation und fördert die persönliche und berufliche Entwicklung aller Mitarbeitenden.
- sieht Diversität als Ressource.

Die Unterstützung der persönlichen und beruflichen Entwicklung der Mitarbeitenden fördert deren (Aus-)Bildung und Qualifikation, was sich gleichzeitig positiv auf Produktivität und Innovationen auswirken kann.

Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



Industrie, Infrastruktur und Innovationen sind wesentliche Treiber von wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung. Die Schaffung und Förderung einer nachhaltigen Infrastruktur und Industrialisierung kann beispielweise dabei helfen, strukturelle Armut in Gesellschaften zu bekämpfen. Die Förderung von Innovationen bildet die unerlässliche Grundlage für technologischen Fortschritt. Dabei muss allerdings sehr genau darauf geachtet werden, dass dadurch keine zusätzlichen negativen Auswirkungen für Mensch und Umwelt entstehen.

Vor allem im Bereich der digitalen Infrastruktur gibt es global betrachtet ein großes Entwicklungspotenzial. So haben derzeit beispielsweise vier Milliarden Menschen noch keinen Zugang zum Internet (2016).³⁴ Diese Lücke kann nur geschlossen werden, wenn umfassende Investitionen im Bereich Infrastruktur vor allem in den LDCs getätigt werden.

Grundsätzlich sind die komplexen Herausforderungen im Kontext von SDG 9 nur zu bewältigen, wenn Investitionen konsequent an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Das bedeutet, dass diese langfristig angelegt sind und soziale und ökologische Faktoren gleichermaßen berücksichtigt werden. Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor für eine nachhaltige Infrastruktur besteht beispielsweise auch in ihrer Widerstandsfähigkeit in Bezug auf Veränderungen der Umwelt.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 9 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Investitionen in neue, robustere und nachhaltigere Infrastrukturen (u.a. auch in den LDCs).
- Entwicklung und Bereitstellung von sozial und ökologisch nachhaltigen Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen, um belastbare Infrastrukturen zu bilden und zu stärken.
- Schaffung von Innovationssystemen für eine nachhaltige Entwicklung durch die Bereitstellung von Finanzmitteln, die Förderung des sozialen Unternehmertums und die Bündelung von Finanz- und Forschungsressourcen in einem globalen Wissenspool.
- Förderung von Innovationen, indem allen Beteiligten die Möglichkeit gegeben wird, kreative Lösungen für Herausforderungen im Kontext von Nachhaltigkeit anzubieten. Die guten Ideen sollten weiter ausgearbeitet und die besten Ideen ausgezeichnet werden.
- Einbeziehung eines breiten Spektrums an Stakeholder-Gruppen (wenn möglich allen), um sicherzustellen, dass die Entwicklung der Infrastrukturen Vorteile bzw. Chancen für alle Beteiligten schafft.
- Festlegung von Standards und Förderung von Vorschriften, die sicherstellen, dass Unternehmensprojekte und -initiativen nachhaltig verwaltet werden.

Praxisbeispiel

Wertvolles fördern

Das Architekturbüro Arba-Bioplan führt interne Investitionen in Geschäftsräume und Ausstattung nach baubiologischen Kriterien durch und berechnet reduzierte Honorare für ökologisch und sozial wertvolle Projekte.

<https://gwoe.17plus.org/sdg9>

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozial-ökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozialökologische Projekte.

Ökologisch nachhaltige Investitionsformen helfen beim Aufbau einer ökologisch nachhaltigen und resilienten Infrastruktur.

D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sieht direkte Mitunternehmen als Ergänzung am Markt.
- arbeitet gemeinsam mit anderen Unternehmen an Lösungen und Angeboten, die die Bedürfnisse der Kund*innen erkennen und bedienen.
- bietet anderen Unternehmen uneigennützig Unterstützung in Notsituationen an.

Die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen an Lösungen, die die Bedürfnisse der Kund*innen befriedigen, begünstigt Innovationsfähigkeit und fördert gleichzeitig die Kundenorientierung.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- leistet über Steuern und Sozialabgaben einen fairen und angemessenen Beitrag zum Gemeinwesen entsprechend der Wertschöpfung in der jeweiligen Region.
- nutzt Förderungen der öffentlichen Hand nur in dem Ausmaß, wie diese der Entwicklung des Unternehmens dienen und damit mittelfristig die Wertschöpfung in der jeweiligen Region erhöhen.
- setzt seine spezifischen Fähigkeiten und Ressourcen ein, um zivilgesellschaftliche Initiativen innerhalb des Gemeinwesens jenseits von Eigeninteressen zu stärken.
- nutzt seine Kontakte zur Verwaltung und politischen Entscheidungsträger*innen, um dem Gemeinwohl zu dienen und nicht primär Eigeninteressen zu unterstützen. Zudem legt es diese Kontakte und Finanzflüsse offen.
- setzt strukturelle Maßnahmen ein, um Korruption und illegitime Steuervermeidung intern und bei den direkten Geschäftspartner*innen zu verhindern.

Durch die Ablehnung von illegitimer Steuervermeidung und die Abfuhr von Steuern wird das Gemeinwesen unterstützt und ein wichtiger Beitrag für den Aufbau einer resilienten Infrastruktur geleistet (da öffentliche Körperschaften stark am Aufbau, der Instandhaltung und der Verbesserung von Infrastruktur beteiligt sind und diese z.B. durch Steuern finanziert wird).

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



Gleichheit ist eine wichtige Basis für eine stabile, gerechte und friedliche Gesellschaft. Die Ungleichheiten im Kontext von Einkommen und Vermögen sind weltweit gravierend. Derzeit besitzen die reichsten ein Prozent der Weltbevölkerung etwa 40 Prozent des globalen Vermögens³⁵, gleichzeitig besitzt die ärmste Hälfte der Weltbevölkerung lediglich ein Prozent des globalen Vermögens. Auch die Höhe des individuellen Einkommens hängt immer noch stark mit der Staatsbürgerschaft bzw. dem Standort einer Person zusammen.

Neben den Vermögens- und Einkommensungleichheiten bestehen innerhalb der Staaten weiterhin starke Ungleichheiten in Bezug auf Geschlechter, ethnische Minderheiten und indigene Völker, Migrantenstatus oder Behinderung. Weitere Formen von Ungleichheit lassen sich auch in Bezug auf die Faktoren wie Stadt/Land oder MDCs/LDCs beobachten.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 10 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Implementierung von Richtlinien und Praktiken, die die Chancengleichheit und Gleichbehandlung aller in der Betriebs- und Zulieferkette fördern bzw. sicherstellen.
- Entwicklung und Vertrieb von Produkten, Dienstleistungen und Geschäftsmodellen, die explizit auf die Bedürfnisse marginalisierter und benachteiligter Bevölkerungsgruppen eingehen.
- Verringerung des Lohn- bzw. Gehaltsgefälles im Unternehmen und entlang der Zulieferkette.
- Einstellung, Beschäftigung und Schulung von lokalen Arbeitskräften, vor allem solchen, die in Armut leben oder zu einer benachteiligten Bevölkerungsgruppe gehören.
- Investitionen in unternehmensgesteuerte Maßnahmen zur lokalen und globalen Armutsbekämpfung.
- Zusammenarbeit in Netzwerken mit zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Förderung von Bildung und unternehmerischen Kompetenzen.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A2 Solidarität und Gerechtigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sorgt für faire und solidarische Geschäftsbeziehungen zu seinen direkten Lieferant*innen.
- erkennt seine Mitverantwortung für Solidarität und Gerechtigkeit in der gesamten Zulieferkette und gestaltet sein unternehmerisches Handeln entsprechend.

Ein solidarischer Umgang mit Lieferant*innen bedeutet auch, dass Marktmacht nicht zur Ausnutzung von Lieferant*innen genutzt wird, sodass Ungleichheiten verringert bzw. zumindest nicht verstärkt werden.

A4 Transparenz und Mitentscheidung in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- schafft Transparenz gegenüber Lieferant*innen und sorgt für eine angemessene Mitbestimmung der Lieferant*innen in Bereichen oder bei Entscheidungen, die diese betreffen.
- erkennt seine Mitverantwortung für Transparenz und gemeinsame Entscheidungsfindung in der gesamten Zulieferkette und gestaltet sein unternehmerisches Handeln entsprechend.

Indem Lieferant*innen transparente Strukturen für faire Verhandlungen und Kommunikation zur Verfügung gestellt werden, können Informationsasymmetrien abgebaut und Ungleichheiten reduziert werden.

Praxisbeispiel

Regelmäßige Dialoge mit Lieferant*innen

Die Waldorfschule Wetterau führt einmal pro Jahr Gespräche mit den fünf wichtigsten Lieferant*innen zu den Themen Preis- und Zahlungsbedingungen sowie Zufriedenheit mit der jeweiligen Partnerschaft. Die Gespräche erfolgen im Format eines Dialogs, bei dem beide Seiten auch die Möglichkeit haben, potenziell auftretende Unstimmigkeiten anzusprechen.

<https://gwoe.17plus.org/sdg10>

E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkungen der Produkte

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- leistet mit seinem Angebot einen Beitrag für das gute Leben aller und deckt den Grundbedarf möglichst vieler Menschen – auch den benachteiligter, unterer sozialer Gruppen.
- fördert mit seinen Produkten und Dienstleistungen die Gesundheit bzw. die persönliche Entwicklung der Menschen und der Gemeinschaft.
- verzichtet auf Produkte und Dienstleistungen mit sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Risiken.

Die Entwicklung und der Vertrieb von Produkten für benachteiligte Gruppen können einen wichtigen Beitrag zur Verringerung von Ungleichheit leisten.

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten



Bis zum Jahr 2050 werden voraussichtlich zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten leben.³⁶ Städte stehen derzeit und in Zukunft vor großen und komplexen Herausforderungen. Beispielsweise gehören hierzu die Bereitstellung widerstandsfähiger Infrastrukturen und die Schaffung von angemessenem und bezahlbarem Wohnraum zur Unterstützung der wachsenden Bevölkerung, oder die Bewältigung der Auswirkungen auf die Umwelt durch den Klimawandel und die Verringerung der Katastrophenanfälligkeit.

Der wichtigste Aspekt, in dem Fortschritte bei der Erreichung von SDG 11 erzielt werden müssen, besteht in der Ermittlung der nachhaltigsten Wege in den Bereichen Infrastruktur, Gebäude, Energie, Mobilität, Telekommunikation, Wasser, Sanitär- und Abfallwirtschaft.³⁷ Außerdem sollten Städte im Sinne der Förderung von SDG 11 Partizipations- und Entscheidungsfindungsprozesse entwickeln, die das Engagement mehrerer Interessengruppen in allen Phasen der Stadtentwicklung ermöglichen.

Praxisbeispiel



Nachhaltige Konzepte austauschen und im Konsens vorantreiben

Der Öko-Energieversorger Polarstern führt einen aktiven Dialog mit weiteren Unternehmen im Energiemarkt, um gemeinsam die Anforderungen an eine nachhaltige Energieversorgung zu gestalten. Zudem realisiert das Unternehmen Konzepte zu dezentralen Energieversorgungslösungen auch mit Städten und Gemeinden und nutzt den Austausch mit NGOs im Umweltbereich, um die sozial-ökologische Ausrichtung von Polarstern voranzutreiben.

<https://gwoe.17plus.org/sdg11>

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 11 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Gemeinsame Entwicklung und/oder Beteiligung an einer nachhaltigen Gemeinschaft, die relevante Interessengruppen über eine gemeinsame und neutrale Plattform zusammenbringt, um gemeinsam die städtische Funktionalität, Widerstandsfähigkeit und nachhaltige Entwicklung zu analysieren, zu diskutieren und voranzutreiben.
- Zusammenarbeit mit Städten und Regierungen, um Lösungen für zukünftige Mobilitätsbedürfnisse zu finden, die die Umweltbelastung minimieren und gleichzeitig den Verkehr für alle sicherer und erschwinglicher machen.
- Investitionen zur Unterstützung einer inklusiven und nachhaltigen Stadtentwicklung wie nachhaltiger städtischer Verkehr, kohlenstoffarme Gebäudenutzung und resiliente Infrastrukturen.
- Investitionen in eine sichere und nachhaltige Infrastruktur in der Gemeinde und/oder dem Betriebsort einschließlich Beleuchtung, Transport, Alarmsysteme usw.
- Nutzung von technologischem Fachwissen, um die Kapazitäten der Gebäudeeigentümer*innen beim Aufbau von Lösungen zur Verbesserung der Energieeffizienz in Gebäuden zu unterstützen und solide Gebäudemanagementpraktiken zu ermöglichen.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozial-ökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozialökologische Projekte.

Ökologisch nachhaltige Investitionsformen helfen beim Aufbau einer ökologisch nachhaltigen und resilienten Infrastruktur, was gleichzeitig die ökologische Nachhaltigkeit von Städten oder Siedlungen fördern kann.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- leistet über Steuern und Sozialabgaben einen fairen und angemessenen Beitrag zum Gemeinwesen entsprechend der Wertschöpfung in der jeweiligen Region.
- nutzt Förderungen der öffentlichen Hand nur in dem Ausmaß, wie diese der Entwicklung des Unternehmens dienen und damit mittelfristig die Wertschöpfung in der jeweiligen Region erhöhen.
- setzt seine spezifischen Fähigkeiten und Ressourcen ein, um zivilgesellschaftliche Initiativen innerhalb des Gemeinwesens jenseits von Eigeninteressen zu stärken.
- nutzt seine Kontakte zur Verwaltung und politischen Entscheidungsträger*innen, um dem Gemeinwohl zu dienen und nicht primär Eigeninteressen zu unterstützen. Zudem legt es diese Kontakte und Finanzflüsse offen.

- setzt strukturelle Maßnahmen ein, um Korruption und illegitime Steuervermeidung intern und bei den direkten Geschäftspartner*innen zu verhindern.

Durch die Ablehnung von illegitimer Steuervermeidung und die verantwortungsvolle Abfuhr von Steuern wird das Gemeinwesen unterstützt und ein wichtiger Beitrag für die nachhaltige Entwicklung von Städten geleistet.

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt Transparenz über das Handeln der Organisation und jene Vorkommnisse her, die von legititem Interesse für die Öffentlichkeit sind.
- gibt jeder betroffenen Person das Recht und die Möglichkeit, Einwände zu erheben, öffentliche Auskunft und Argumente über unternehmerische Handlungen zu verlangen und in einen Dialog zu treten.
- führt einen aktiven Dialog mit relevanten Berührungsgruppen, auch mit NPOs, die die Interessen jener Berührungsgruppen vertreten, die nicht selbst Einwände erheben können (zukünftige Generationen, Natur, Tiere, Landschaft).
- berücksichtigt die berechtigten Interessen dieser Gruppen bei unternehmerischen Entscheidungen.
- tritt für die Werte Transparenz und Mitbestimmung als Grundlage einer aufgeklärten, demokratischen, offenen und pluralistischen Gesellschaft ein.

Durch ein hohes Maß an Transparenz und gesellschaftlicher Mitentscheidung können Städte bzw. Gemeinden das Handeln von Unternehmen besser verstehen. Die Möglichkeit der Mitwirkung regionaler Vertreter*innen schafft zudem enormes Wirkungspotenzial im Sinne der lokalen Gemeinschaft.

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen



Nachhaltige und verantwortungsvolle Produktions- und Konsummuster sind Schlüsselemente für eine nachhaltige Entwicklung.³⁸ Bis heute steht Wirtschaftswachstum hochgradig mit negativen Auswirkungen wie Umweltverschmutzung, dem Voranschreiten des Klimawandels und der Verletzung von Menschenrechten in Verbindung. Einen wesentlichen Beitrag leisten dabei Produktions- und Konsummuster, die weder sozial noch ökologisch nachhaltig sind.

Für die kommenden Jahrzehnte wird erwartet, dass weltweit mehr Menschen in die Mittelschicht eintreten werden. Diese sozioökonomischen Veränderungen schaffen zwar individuellen materiellen Wohlstand, erhöhen aber gleichzeitig auch die Nachfrage nach natürlichen Ressourcen. Die Kernaufgabe der Gesellschaft und somit auch der Wirtschaft wird darin bestehen, sozial, ökonomisch und ökologisch nachhaltige Produktions- und Konsumformen zu etablieren, die vor allem auch eine Nord-Süd-Gerechtigkeit sicherstellen.

Großes Veränderungspotenzial bieten in diesem Kontext vor allem die Gestaltung von (globalen) Lieferketten und die Hinterfragung des ressourcenaufwendigen Lebensstils in den MDCs, der nach wie vor mit einem sehr hohen ökologischen Fußabdruck zusammenhängt.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 12 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Analyse der Lieferkette und des Produktportfolios hinsichtlich des Grads der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit. Darauf aufbauend die konsequente Bildung und Förderung von sozial und ökologisch nachhaltigen Lieferketten und Produktportfolios.
- Entwicklung und Implementierung von verantwortungsvollen und kreislaufwirtschaftskompatiblen Geschäftsmodellen.
- Ermöglichung eines nachhaltigen Konsums und Verbrauchs durch die Entwicklung und den Vertrieb von nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen und die Sensibilisierung der Kund*innen im Kontext von nachhaltigem Konsum.
- Nutzung von Recycling- und Upcycling-Mechanismen bei der Herstellung von Produkten.
- Grundsätzliche Reduzierung von Materialverschwendung und Sicherstellung, dass unvermeidbare Abfälle bestmöglich verwertet werden.
- Umfangreiche Ausweisung von relevanten Informationen für die Verbraucher*innen auf den eigenen Produkten.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bewusstseinsbildung bei Kund*innen im Sinne einer maßvollen Nutzung von Ressourcen trägt zu einem nachhaltigeren Konsumverhalten bei.

Praxisbeispiel

Nachhaltigen Konsum fördern

Die E-Commerce-Genossenschaft Fairmondo eG fördert den Handel mit fairen Produkten, indem das Unternehmen für diese Produkte lediglich die Hälfte der sonst üblichen Verkaufsprovision in Anspruch nimmt. Über entsprechende Filter auf dem Online-Verkaufsportal wird es Verbraucher*innen erleichtert, faire und ökologisch nachhaltige sowie gebrauchte Produkte zu finden. Des Weiteren führt das Unternehmen einen Blog, der sich mit diversen Aspekten eines nachhaltigen Konsums befasst.

<https://gwoe.17plus.org/sdg12>

D4 Mitwirkung der Kund*innen und Produkttransparenz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- fördert den direkten Kontakt zu seinen Kund*innen und bindet sie bei der Produktentwicklung mit ein.
- nutzt den Dialog mit Kund*innen, um Produkte und Dienstleistungen nachhaltiger zu machen und einen suffizienten Gebrauch zu unterstützen.
- schafft umfassende Produkttransparenz und Rückverfolgbarkeit in der Zulieferkette.

Die Schaffung umfassender Produkttransparenz erleichtert Kund*innen die Möglichkeit eines nachhaltigen Konsumverhaltens.

E1 Sinn und gesellschaftliche Wirkungen der Produkte

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- leistet mit seinem Angebot einen Beitrag für das gute Leben aller und deckt den Grundbedarf möglichst vieler Menschen – auch den benachteiligter, unterer sozialer Gruppen.
- fördert mit seinen Produkten und Dienstleistungen die Gesundheit bzw. die persönliche Entwicklung der Menschen und der Gemeinschaft.
- verzichtet auf Produkte und Dienstleistungen mit sozialen, ökologischen und gesundheitlichen Risiken.

Durch den Verzicht auf Produkte, die Risiken in Bezug auf Nachhaltigkeit bergen, wird der verantwortungsvolle Konsum gefördert.

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



Der Klimawandel wird vor allem durch die von den Menschen erzeugten Treibhausgasemissionen im Zusammenhang mit der Strom- und Wärmeerzeugung, der Industrie, dem Verkehr und der Landnutzung verursacht.³⁹ Die Folgen des Klimawandels für die Erde sind beispielsweise Temperatursteigerungen, die Zunahme von extremen Wetterereignissen, der Anstieg des Meeresspiegels oder die Übersäuerung der Ozeane.

Diese Folgen wirken sich letztendlich auch auf die Lebensgrundlagen der Menschen aus, da Ressourcen, Nahrung und Wasser immer knapper werden. Besonders betroffen sind davon marginalisierte Gruppen wie Frauen, Kinder und ältere Menschen. Damit das Ziel, den globalen Temperaturanstieg gegenüber dem vorindustriellen Niveau deutlich unter 2° Celsius zu halten, erreicht werden kann, muss die Weltgemeinschaft sämtliche Energie-, Verkehrs-, Industrie-, Nahrungsmittel-, Land- und Forstwirtschaftssysteme umgestalten. Neben der erheblichen Steigerung der Ressourcen- und Energieeffizienz sollten aber auch Suffizienz-Strategien entwickelt und konsequent implementiert werden.

Die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 hängt sehr stark von den Fortschritten im Zusammenhang mit SDG 13 ab, da die Effekte des Klimawandels die Erreichung der anderen SDGs zunehmend erschweren.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 13 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Konsequente Reduzierung der Treibhausgasemissionen und des CO₂-Fußabdrucks.
- Bezug von Energie aus erneuerbaren Energiequellen.
- Investitionen in Technologien, die die Ressourceneffizienz des Produktportfolios erhöhen und somit auch den Verbraucher*innen einen nachhaltigeren Konsum ermöglichen.
- Entwicklung eines Verständnisses für Klimarisiken und Berücksichtigung von Resilienz in der Zulieferkette.
- Ausbau der nachhaltigen Forstwirtschaft durch verantwortungsvolle Beschaffungspraktiken.
- Förderung von klimabewusstem Verhalten und Aufbau von Kapazitäten für Klimaschutzmaßnahmen.
- Entwicklung und Umsetzung von Suffizienzstrategien.
- Zusammenarbeit mit Umweltschutzorganisationen zur Unterstützung einer umweltfreundlicheren Politik.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- evaluiert den Lebensweg bzw. die Lieferkette der Produkte und Dienstleistungen nach negativen ökologischen Auswirkungen.
- wählt im Einkauf die ökologisch verträglichsten Optionen.
- verzichtet weitestgehend auf Produkte und Dienstleistungen mit sehr hohen Umweltauswirkungen.

Die Wahl der ökologisch verträglichsten Produkte im Einkauf und der weitgehende Verzicht auf Produkte und Dienstleistungen mit hohen Umweltauswirkungen wirken dem Klimawandel entgegen.

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozial-ökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozialökologische Projekte.

Ökologisch nachhaltige Investitionsformen sorgen für die Steigerung der Klimaresilienz und fördern Energieeffizienz, was zur Bekämpfung des Klimawandels beiträgt.

Praxisbeispiel

CO₂-Einsparpotenzial nutzen

Die Verlagsgenossenschaft taz setzt bei der Papierherstellung auf 100 Prozent Recycling Papier und reduziert den CO₂-Ausstoß der Organisation dadurch um 48 Prozent. Beim Bezug von Werbematerialien wie Flyern achtet die taz bei der Auswahl von Druckereien auf ökologische Zertifizierungen und Nachweise des klimaneutralen Druckens. Des Weiteren fördert die taz den Umstieg auf das wesentlich ökologischere ePaper durch einen günstigeren Abonnementpreis für die Kund*innen.

<https://gwoe.17plus.org/sdg13>

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bestrebung, ökologische Auswirkungen konsequent zu minimieren, trägt zur Ressourcenschonung und somit auch zur Schonung der Umwelt und der Ökosysteme bei.

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen



Durch ihre Regulierung des globalen Klima- und Wassersystems sind saubere und gesunde Ozeane entscheidend für das Leben auf der Erde.⁴⁰ Derzeit sind die Ozeane mit den Gefahren der Meeres- und Nährstoffverschmutzung, der Erschöpfung der Ressourcen und den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert. Des Weiteren werden die Weltmeere durch Verschmutzung – vor allem durch Plastikmüll – und Überfischung geschädigt.

Diese Bedrohungen üben einen hohen Druck auf die Umweltsysteme und die biologische Vielfalt auf der Erde aus und verursachen zugleich globale sozio-ökonomische Probleme, die sich auch in Gesundheits- und Sicherheitsrisiken äußern. Diese Herausforderungen können nur bewältigt werden, wenn nachhaltige und innovative Lösungen zur Minderung und Vermeidung schädlicher Auswirkungen auf die Meeresumwelt gefunden werden.

Dabei muss vor allem sichergestellt werden, dass entsprechende Strategien dem Schutz der Meeresarten und der Unterstützung der Menschen dienen, deren Lebensgrundlage von den Ozeanen abhängt.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 14 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Aufzeichnung und Offenlegung von Informationen über die Verwendung von Chemikalien und Materialien in Produkten, Verpackungen und Verarbeitungssystemen, um den Materialkreislauf zu schließen.
- Verbesserung der Ressourceneffizienz durch Änderung des Designs, der Herstellung oder der Verwendung von Produkten und Verpackungen, um die Menge an Abfall zu reduzieren, die möglicherweise in die Umwelt gelangen könnte.
- Verbesserung der Ressourceneffizienz durch Wertschöpfung aus Abfall.
- Vermeidung von Misswirtschaft oder Verschmutzung, die die Meeresumwelt belasten könnte.
- Sensibilisierung der Verbraucher*innen für effektive Entsorgungswege, um Vermüllung zu verhindern und verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen zu fördern.
- Vermeidung von Praktiken, die Meereslebewesen und -ressourcen dem Risiko von Schäden, Ausbeutung oder Erschöpfung aussetzen.
- Förderung der Entwicklung von Abfallmanagementtechnologien, die den Einsatz von sauberem Wasser minimieren.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Zulieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- evaluiert den Lebensweg bzw. die Zulieferkette der Produkte und Dienstleistungen nach negativen ökologischen Auswirkungen.
- wählt im Einkauf die ökologisch verträglichsten Optionen.
- verzichtet weitestgehend auf Produkte und Dienstleistungen mit sehr hohen Umweltauswirkungen.

Die Wahl der ökologisch verträglichsten Produkte im Einkauf und der weitgehende Verzicht auf Produkte und Dienstleistungen mit hohen Umweltauswirkungen, fördert den Schutz der Ozeane und Meeresressourcen.

Praxisbeispiel

Sorgsamer Umgang mit Energie und Lebensmitteln

Die Ökofrost GmbH handelt mit Biotiefkühllebensmitteln und bezieht Fisch lediglich aus nachhaltigem Fang. Durch das maschinelle Waschen und Verarbeiten der Produkte spart das Unternehmen Wasser und Energie im Vergleich zur Verarbeitung in Privathaushalten. Ökofrost vernichtet außerdem keine Lebensmittel. Waren, die so nah an das Mindesthaltbarkeitsdatum kommen, dass sie nicht mehr verkauft werden können, verschenkt das Unternehmen an soziale Einrichtungen (wie z.B. die Tafeln).

<https://gwoe.17plus.org/sdg14>

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozialökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozialökologische Projekte.

Ökologisch nachhaltige Investitionsformen sorgen für die Steigerung der Klimaresilienz und unterstützen die Schonung von natürlichen Ökosystemen.

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bestrebung, ökologische Auswirkungen konsequent zu minimieren, trägt zur Ressourcenschonung und somit auch zur Schonung der Umwelt und der Ökosysteme bei.

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen



Landökosysteme liefern zum einen die Grundlage für lebenswichtige Güter wie Nahrung, sauberes Wasser und Medikamente und zum anderen dienen sie der Krankheitsregulierung und der Reinigung von Luft und Wasser.

Die Süßwasserökosysteme im Binnenland sind derzeit durch Faktoren wie den Verlust von Biodiversität, die Landverödung und den massiven Handel mit Wildtieren stark unter Druck.⁴¹ Ähnliches gilt für Savannen, Graslandschaften und tropische Regenwälder, die vor allem unter den Aktivitäten im Zusammenhang mit globalen Lieferketten leiden.⁴² In den letzten 50 Jahren wurden etwa 60 Prozent der Landökosysteme geschädigt, das derzeitige Ausmaß der weltweiten Nutzung von natürlichen Ressourcen scheint diesen Trend zu verstärken.⁴³

Die Erreichung von SDG 15 verlangt die konsequente Umsetzung sämtlicher Maßnahmen zum Erhalt der Landökosysteme, damit auch künftige Generationen eine vernünftige Lebensgrundlage vorfinden. Ein zentraler Ansatzpunkt für den Erhalt der Biodiversität und den Schutz natürlicher Ressourcen besteht z.B. in der nachhaltigen Bewirtschaftung von Böden.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 15 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Messung und Minderung von Auswirkungen der eigenen unternehmerischen Aktivitäten auf Landökosysteme und natürliche Ressourcen.
- Ausweitung von Best Practices für die Landnutzungsplanung und -verwaltung.
- Investitionen in natürliche Infrastrukturen als kosteneffiziente Alternative zu grauen Infrastrukturen.
- Unterstützung und Anwendung von Landschaftsnutzungsansätzen, die auf dem Dialog und der Zusammenarbeit mehrerer Interessengruppen beruhen, um soziale und ökologische Bruchlinien in Landschaften zu überwinden, die mit Entwaldung, Land- und Ökosystembeschädigung einhergehen.
- Verpflichtung zu verantwortungsvollen Beschaffungspraktiken – unter Anwendung von Umwelt- und Sozialschutzmaßnahmen – für den Bezug sämtlicher Rohstoffe.
- Unterstützung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.
- Förderung von Produkt- und Technologieinnovationen zur Optimierung der Ressourceneffizienz, zur Verringerung der Auswirkungen auf die Ökosysteme und zur Senkung der CO₂-Emissionen.
- Ausbau der industriellen Wiederverwendung von Wasser und Unterstützung von Schutzmaßnahmen für Wassereinzugsgebiete.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

A3 Ökologische Nachhaltigkeit in der Lieferkette

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- evaluiert den Lebensweg bzw. die Lieferkette der Produkte und Dienstleistungen nach negativen ökologischen Auswirkungen.
- wählt im Einkauf die ökologisch verträglichsten Optionen.
- verzichtet weitestgehend auf Produkte und Dienstleistungen mit sehr hohen Umweltauswirkungen.

Die Wahl der ökologisch verträglichsten Produkte im Einkauf und der weitgehende Verzicht auf Produkte und Dienstleistungen mit hohen Umweltauswirkungen fördern den Schutz von Landökosystemen.

B3 Sozialökologische Investitionen und Mittelverwendung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- nimmt in seine Investitionsentscheidungen regelmäßig die Prüfung auf beständige Reduktion des ökologischen Fußabdruckes auf.
- achtet auch bei Investitionen in immaterielles Vermögen und Finanzanlagen auf mögliche sozialökologische Auswirkungen.
- veranlagt überschüssige Finanzmittel mit Ausnahme einer Liquiditätsreserve in sozialökologische Projekte.

Ökologisch nachhaltige Investitionsformen sorgen für die Steigerung der Klimaresilienz und unterstützen die Schonung von natürlichen Ökosystemen.

Praxisbeispiel

Nachhaltige Beschaffung

Die Sonnentor Kräuterhandels GmbH produziert und vermarktet Bio-Kräuter, Gewürze und -Tees und spart durch den Verzicht auf mineralische Stickstoff-Dünger, Pflanzenschutzmittel, sowie dem geringeren Energiebedarf zwischen 10 und 35 Prozent CO₂ im Vergleich zu konventionellen Produkten dieser Branche ein. Des Weiteren verzichtet das Unternehmen komplett auf die Verwendung von Palmöl und setzt bei der Verpackung der Produkte auf eine Natureflex Folie (besteht aus dem nachwachsenden Rohstoff Holz) statt auf Plastik. Geringe, bei der Produktion entstehende CO₂-Emissionen gleicht Sonnentor durch den Aufbau von Humus aus.

<https://gwoe.17plus.org/sdg15>

D3 Ökologische Auswirkung durch Nutzung und Entsorgung von Produkten und Dienstleistungen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt den ökologischen Lebensweg der Produkte und Dienstleistungen betreffend Nutzung und Entsorgung dar.
- ist bestrebt, die ökologischen Auswirkungen von Nutzung und Entsorgung möglichst genau zu kennen und diese zu minimieren.
- bietet Produkte und Dienstleistungen an, deren ökologische Auswirkungen durch Nutzung und Entsorgung geringer sind als bestehende Alternativen.
- setzt sich mit den Nutzungs- und Entsorgungsbedingungen durch Kund*innen auseinander und versucht, diese im Sinne einer maßvollen Nutzung (Suffizienz) zu beeinflussen.

Die Bestrebung, ökologische Auswirkungen konsequent zu minimieren, trägt zur Ressourcenschonung und somit auch zur Schonung der Umwelt und der Ökosysteme bei.

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Frieden und Gerechtigkeit sind wesentliche Grundvoraussetzungen für das Gedeihen einer Gesellschaft und für die Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung. In vielen Regionen der Erde führen bewaffnete Konflikte und andere Formen von Gewalt weiterhin zu katastrophalen Folgen für die Gesellschaft, die sich beispielsweise in der massiven Verletzung von Menschenrechten äußern. Auch Korruption und Bestechung sind weltweit nach wie vor stark verbreitet.⁴⁴ Diese Praktiken bremsen eine nachhaltige Entwicklung, weil sie gesellschaftliche Instabilität und das Misstrauen in die öffentlichen Ämter und Institutionen fördern und den Rechtsstaat untergraben.

Bei der Erreichung von SDG 16 spielen die nationalen Regierungen und supranationalen Institutionen (z.B. Vereinte Nationen) sicherlich eine Schlüsselrolle, indem sie z.B. Krisenprävention, zivile Konfliktbearbeitung und das Engagement in der internationalen Friedensarbeit in den Fokus ihrer politischen Agenden rücken. Des Weiteren können aber auch Unternehmen einen wesentlichen Beitrag zur Förderung von SDG 16 leisten. Wichtige Anknüpfungspunkte sind dabei z.B. eine aktive Korruptionsbekämpfung und -prävention, die Einhaltung der Rechtsnormen sowie die konsequente Verbesserung der Sozial- und Umweltbedingungen in der Lieferkette.

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 16 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Einhaltung von Gesetzen und Erfüllung internationaler Standards; Aufforderung und Unterstützung der Geschäftspartner*innen, dies ebenfalls zu tun.
- Bekenntnis zu und Umsetzung konfliktensibler, rechtmäßiger und transparenter operativer Richtlinien und Praktiken, auch in den Bereichen Personalwesen, öffentliches und unternehmerisches Beschaffungswesen sowie in der Wertschöpfungskette im Allgemeinen.

- Durchführung von Risiko- und Folgenabschätzungen, um Risiken zu identifizieren und zu mindern, die einen Beitrag zu Korruption, Gewalt und Konflikten sowie zur Schwächung der Rechtsstaatlichkeit darstellen, und um Potenziale für positive Auswirkungen auf die oben genannten Aspekte zu ermitteln.
- Beteiligung an Dialogen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und weiteren Partnerschaften und gemeinsamen Aktionen in den Bereichen Konfliktprävention, Friedenssicherung, Friedenskonsolidierung, Korruptionsbekämpfung und Rechtsstaatlichkeit.
- Unterstützung einer friedlichen, pluralistischen und inklusiven Gesellschaft.
- Identifikation, Überwachung und Prävention von Korruption und Gewalt im eigenen Betrieb und in der Zulieferkette sowie konsequente Intervention bei Verstößen.

Praxisbeispiel



Partizipative Entscheidungsprozesse fördern

Beim Social Business Quartiermeister – einer Berliner Biermarke – werden alle Fragen der strategischen Ausrichtung und Rahmenentscheidungen grundsätzlich mit den Mitarbeitenden und Vereinsmitgliedern diskutiert und beschlossen. Das Unternehmen Quartiermeister wird dabei von einem Verein kontrolliert, der für die Verteilung der Gewinne verantwortlich ist. Ein erheblicher Teil des Unternehmensgewinns fließt in lokale Kiezprojekte, die per Abstimmung von Kund*innen und Interessierten ausgewählt werden.

<https://gwoe.17plus.org/sdg16>

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

B4 Eigentum und Mitentscheidung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- ermöglicht die Teilnahme an Entscheidungen durch bestmögliche Transparenz über die unternehmerische Tätigkeit und geplante Ziele.
- bereitet relevante Berührungsgruppen auf die Übernahme von Miteigentum gezielt vor.
- entwickelt als lernende Organisation gemeinsame Entscheidungsprozesse stetig weiter.

Die Ermöglichung der Teilnahme an wichtigen Entscheidungen über die unternehmerischen Tätigkeiten und geplanten Ziele durch bestmögliche Transparenz fördert inklusive Entscheidungsverfahren und leistet gleichzeitig einen Beitrag zur effektiven Rechenschaftslegung.

C4 Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- macht alle wesentlichen und kritischen Daten für Mitarbeitende transparent, leicht einsehbar und verständlich.
- lässt die Führungskräfte durch die Mitarbeitenden legitimieren und evaluieren.
- ermöglicht den einzelnen Teams ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Entscheidungsfreiheit.
- ermöglicht es den Mitarbeitenden, sich mit ihren Interessen, Beiträgen oder Impulsen einzubringen und mitzuentcheiden.

Innerbetriebliche Mitentscheidung und Transparenz ermöglichen und fördern starke, breit verankerte und inklusive Institutionen.

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt Transparenz über das Handeln der Organisation und jene Vorkommnisse her, die von legitimen Interesse für die Öffentlichkeit sind.
- gibt jeder betroffenen Person das Recht und die Möglichkeit, Einwände zu erheben, öffentliche Auskunft und Argumente über unternehmerische Handlungen zu verlangen und in einen Dialog zu treten.
- führt einen aktiven Dialog mit relevanten Berührungsgruppen, auch mit NPOs, die die Interessen jener Berührungsgruppen vertreten, die nicht selbst Einwände erheben können (zukünftige Generationen, Natur, Tiere, Landschaft).
- berücksichtigt die berechtigten Interessen dieser Gruppen bei unternehmerischen Entscheidungen.
- tritt für die Werte Transparenz und Mitbestimmung als Grundlage einer aufgeklärten, demokratischen, offenen und pluralistischen Gesellschaft ein.

Die Unterstützung der Werte Transparenz und Mitbestimmung als Grundlage einer aufgeklärten, demokratischen, offenen und pluralistischen Gesellschaft fördert friedliche und inklusive Gesellschaften und erfüllt gleichzeitig eine Advocacy-Funktion.

Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben



SDG 17 betont ausdrücklich, dass die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 stark von globalen Partnerschaften zwischen den nationalen Regierungen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft abhängt.⁴⁵ Gelingende Partnerschaften zeichnen sich durch eine kooperative und respektvolle Grundhaltung der Akteure aus, sodass sich die Partner*innen gegenseitig eine faire Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen.

Die jeweiligen Arbeitsbereiche dieser Partnerschaften sind sehr vielfältig. Sie adressieren z.B. Fragen der Finanzierung, Technologie und Innovation oder auch Bildung zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Diese Multi-Akteurs-Partnerschaften sollten eine inklusive Zusammensetzung anstreben, sodass möglichst viele Interessengruppen an den Prozessen teilhaben können.

Praxisbeispiel



Multi-Stakeholder-Dialoge ermöglichen

Der gemeinnützige Verein UnternehmensGrün e.V. setzt sich für eine ökologische Wirtschaftspolitik ein und entwickelt Konzepte für nachhaltiges Wirtschaften. Zu diesem Zweck organisiert UnternehmensGrün regionale Vernetzungstreffen, Tagungen und tritt dabei vor allem mit kleinen und mittelständischen Unternehmen, Politik und NGOs in den Dialog. Zudem führt der Verband Bildungsprojekte für nachhaltige Entwicklung durch, bei der sich Schüler*innen praxisnah mit nachhaltigen Wirtschaftsformen beschäftigen.

<https://gwoe.17plus.org/sdg17>

Für Unternehmen bzw. Organisationen sind bei der Förderung von SDG 17 vor allem folgende Handlungsfelder relevant:

- Führung und Förderung von Partnerschaften zur Verbesserung der Mobilisierung inländischer Ressourcen durch verantwortungsvolle Steuerpraktiken.
- Mobilisierung von Finanzmitteln des Privatsektors, um nachhaltige Entwicklungsinitiativen in den LDCs zu unterstützen.
- Führung und Förderung von Partnerschaften zur Entwicklung und zum Austausch neuer und bestehender Technologien, Kenntnisse und Geschäftsmodelle, um diese im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung einzusetzen.
- Führung und Förderung von Partnerschaften und Wissensnetzwerken, die systemische Herausforderungen für die Erreichung der SDGs adressieren und angehen.
- Unterstützung der SDGs und weiterer Nachhaltigkeitsinitiativen durch eine entsprechende Unternehmenskommunikation.
- Förderung der Kooperation zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, um gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam effektiver bewältigen zu können.

A1	A2	A3	A4
B1	B2	B3	B4
C1	C2	C3	C4
D1	D2	D3	D4
E1	E2	E3	E4

Förderliche Praktiken der Gemeinwohl-Ökonomie

D2 Kooperation und Solidarität mit Mitunternehmen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- sieht direkte Mitunternehmen als Ergänzung am Markt.
- arbeitet gemeinsam mit anderen Unternehmen an Lösungen und Angeboten, die die Bedürfnisse der Kund*innen erkennen und bedienen.
- bietet anderen Unternehmen uneigennützig Unterstützung in Notsituationen an.

Die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen an Lösungen, die die Bedürfnisse der Kund*innen befriedigen oder gesellschaftliche Herausforderungen adressieren, kann Wissensnetzwerke schaffen, Capacity Building fördern sowie Partnerschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung entstehen lassen.

E2 Beitrag zum Gemeinwesen

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- leistet über Steuern und Sozialabgaben einen fairen und angemessenen Beitrag zum Gemeinwesen entsprechend der Wertschöpfung in der jeweiligen Region.
- nutzt Förderungen der öffentlichen Hand nur in dem Ausmaß, wie diese der Entwicklung des Unternehmens dienen und damit mittelfristig die Wertschöpfung in der jeweiligen Region erhöhen.
- setzt seine spezifischen Fähigkeiten und Ressourcen ein, um zivilgesellschaftliche Initiativen innerhalb des Gemeinwesens jenseits von Eigeninteressen zu stärken.
- nutzt seine Kontakte zur Verwaltung und politischen Entscheidungsträger*innen, um dem Gemeinwohl zu dienen und nicht primär Eigeninteressen zu unterstützen. Zudem legt es diese Kontakte und Finanzflüsse offen.

- setzt strukturelle Maßnahmen ein, um Korruption und illegitime Steuervermeidung intern und bei den direkten Geschäftspartner*innen zu verhindern.

Durch die Unterstützung von zivilgesellschaftlichen Initiativen werden Partnerschaften gebildet und unterstützt, was zur Bündelung von Ressourcen und Kapazitäten führt und eine wichtige Grundlage für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung sein kann.

E4 Transparenz und gesellschaftliche Mitentscheidung

Ein GWÖ-Unternehmen ...

- stellt Transparenz über das Handeln der Organisation und jene Vorkommnisse her, die von legitimen Interesse für die Öffentlichkeit sind.
- gibt jeder betroffenen Person das Recht und die Möglichkeit, Einwände zu erheben, öffentliche Auskunft und Argumente über unternehmerische Handlungen zu verlangen und in einen Dialog zu treten.
- führt einen aktiven Dialog mit relevanten Berührungsgruppen, auch mit NPOs, die die Interessen jener Berührungsgruppen vertreten, die nicht selbst Einwände erheben können (zukünftige Generationen, Natur, Tiere, Landschaft).
- berücksichtigt die berechtigten Interessen dieser Gruppen bei unternehmerischen Entscheidungen.
- tritt für die Werte Transparenz und Mitbestimmung als Grundlage einer aufgeklärten, demokratischen, offenen und pluralistischen Gesellschaft ein.

Die Förderung eines aktiven Dialogs mit den relevanten Berührungsgruppen und die Berücksichtigung derer Interessen stärken die Zusammenarbeit auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung.

SDGs und das globale Gemeinwohl

Greta Thunberg, Fridays for Future, Studierende für eine Plurale Ökonomik, Weltklimakonferenzen ... immer mehr Akteur*innen übernehmen Mitverantwortung dafür, dass ein gutes Leben für alle auf diesem Planeten dauerhaft möglich ist. Die SDGs versuchen, die dafür nötigen Ziele zu definieren. Anders als bisher soll es weder um die Maximierung des BIP noch des Welthandels gehen, sondern um maximales menschliches Wohlbefinden innerhalb stabiler Ökosysteme und inklusiver Gesellschaften: das globale Gemeinwohl. Die SDGs sind ein guter Nachfolger des BIP. Zukünftig könnten Maßnahmen daran bewertet werden, wie sie sich auf die Erfüllung der SDGs auswirken. Auch die SDGs mögen noch nicht das genaueste Wohlfahrtsmaß sein, sie besitzen weder den Charme des Bruttonationalglücks in Bhutan, noch sind sie ein demokratisches Gemeinwohl-Produkt, das eines Tages von der souveränen Bevölkerung selbst komponiert werden könnte. Zweifellos aber stellen die SDGs einen gewaltigen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Status quo der Alleinherrschaft des BIP dar.

Umsetzung durch lokale Akteure

Aktuell sind politische, Stakeholder- und Suchprozesse auf allen Ebenen im Gang, wer auf welcher Ebene wie zur Erfüllung der SDGs beitragen kann. An der gesellschaftlichen Basis haben sowohl Gemeinden als auch Unternehmen befunden, dass die Erstellung einer Gemeinwohl-Bilanz ein probates, vielleicht das im Moment geeignetste Instrument ist, die SDGs umzusetzen. Das kommt nicht von ungefähr: Während die SDGs auf der Zielebene ansetzen, setzt die Gemeinwohl-Bilanz bei den Grundwerten an. Ziele sind kein Selbstzweck,

sie dienen immer Werten, zu deren Erfüllung sie beitragen: Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität („leave no one behind“), Mitentscheidung und Demokratie, Umwelt- und Klimaschutz. Alle 17 Nachhaltigkeitsziele dienen letztlich diesen Grundwerten, die das methodische Fundament der Gemeinwohl-Bilanz bilden und in Summe das Gemeinwohl ausmachen. Die Gemeinwohl-Bilanz operationalisiert die schrittweise Erfüllung dieser Grundwerte, wodurch gleichzeitig die SDGs erreicht werden.

Wirtschaft und Politik

Der Nutzen der Gemeinwohl-Bilanz als Multischnittstelle zwischen privaten Organisationen, öffentlicher Hand und allen Stakeholdern ist die Verknüpfung der Ergebnisse der Gemeinwohl-Bilanzen mit gesetzlichen Anreizinstrumenten für unternehmerisches Handeln. Die Ergebnisse der Gemeinwohl-Bilanz könnten zu Vorteilen führen: bei öffentlichen Aufträgen, Forschungsförderungen, Finanzierungen und Steuern bis hin zum Marktzugang und neuen Spielregeln für den Welthandel. Neben der Erstellung der Bilanz im eigenen Wirtschaftsbetrieb können sich Unternehmer*innen als Wirtschaftsbürger*innen (Corporate Citizens) politisch dafür einsetzen, dass solche Anreize in den Rechtsrahmen der – dann ethischen und nachhaltigen – Marktwirtschaft aufgenommen werden.

Christian Felber
Buchautor und Initiator der „Gemeinwohl-Ökonomie“

Quellenverzeichnis

Literatur

CRILLY, DONAL/JIANG, YUWEI/NI, NA (2016):

Do-no-harm versus do-good social responsibility. Attributional thinking and the liability of foreignness. In: Strategic Management Journal, Jg. 37, H. 7, S.1316–1329.

KASPER, MATTHIAS (2018): *Die Gemeinwohlbilanz als förderliches Instrument für die Umsetzung der Sustainable Development Goals in deutschen Organisationen,* Berlin.

MAYER, KATJA (2017): *Nachhaltigkeit: 111 Fragen und Antworten.* Nachschlagewerk zur Umsetzung von CSR im Unternehmen, Wiesbaden.

SACHS, JEFFREY (2012): *From Millennium Development Goals to Sustainable Development Goals.* In: The Lancet, Jg. 379, H. 9832, S. 2206–2211.

VEREINTE NATIONEN (2015): *Transformation unserer Welt. Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung,* Resolution A/70/L.1, New York City.

Internetquellen

AGARWAL, NAMIT/GNEITING, UWE/MHLANGA, RUTH (2017): *Raising the bar. Rethinking the role of business in the Sustainable Development Goals.* Hg. V. Oxfam International (Oxfam Discussion Papers). URL: https://www.oxfam.org/sites/www.oxfam.org/files/dp-raising-the-bar-business-sdgs-130217-en_0.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

BLUMERS, M./JUNGLEWITZ, G./KAUMANN, S. (2016): *Sustainable Development Goals. Indikatoren für die Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung.* URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/2016/05/SustainableDevelopmentGoals_052016.pdf?__blob=publicationFile, letzter Abruf am 23.04.2019.

BUNDESREGIERUNG (2019): *Agenda 2030. Ziele für eine nachhaltige Entwicklung weltweit.* URL: <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/ziele-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung-weltweit-355966>, letzter Abruf am 23.04.2019.

DEUTSCHES GLOBAL COMPACT NETZWERK/ECONSENSE-FORUM NACHHALTIGE ENTWICKLUNG DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT E.V./FOUNTAIN PARK (2016): *Sustainable Development Goals in der deutschen Wirtschaft. Relevante Handlungsfelder und Unterstützungsbedarf.* URL: <http://www.fountainpark.fi/de/sdgs-in-der-deutschen-wirtschaft/>, letzter Abruf am 23.04.2019.

GIESENBAUER, B./MÜLLER-CHRIST, G. (2018): *Die Sustainable Development Goals für und durch KMU. Ein Leitfaden für kleine und mittlere Unternehmen.* URL: https://www.renn-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/nord/docs/Renn_nord_Broschuere-Leitfaden_SDGs_fuer_und_durch_KMU.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

INTERNATIONAL LABOUR ORGANIZATION (2015): *World report on child labour, paving the way to decent work for young people.* Zum Download verfügbar. URL: <http://www.ilo.org/ipeinfo/product/download.do?type=document&id=26977>, letzter Abruf am 23.04.2019.

PWC-PRICEWATERHOUSECOOPERS (2015): *Make it your Business. Engaging with the Sustainable Development Goals.* URL: https://www.pwc.com/gx/en/sustainability/SDG/SDG%20Research_FINAL.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

TRANSPARENCY INTERNATIONAL (2018): *Corruption Perceptions Index 2017.* Zum Download verfügbar. URL: https://files.transparency.org/content/download/2185/13756/file/2017_CPI_Brochure_EN.PDF, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT (2017): *Blueprint for Business Leadership on the SDGs. A principles-based approach.* Zum Download verfügbar. URL: <https://www.unglobalcompact.org/docs/publications/Blueprint-for-Business-Leadership-on-the-SDGs.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT/WORLD BUSINESS COUNCIL FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (2015A): *SDG Compass. The Goals. SDG 8.* Zum Download verfügbar. URL: https://sdgcompass.org/wp-content/uploads/2016/04/Goal_8.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT/WORLD BUSINESS COUNCIL FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (2015B): *SDG Compass. The Goals. SDG 10.* Zum Download verfügbar. URL: https://sdgcompass.org/wp-content/uploads/2016/04/Goal_10.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT/WORLD BUSINESS COUNCIL FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (2015C): *SDG Compass. The Goals. SDG 11.* Zum Download verfügbar. URL: https://sdgcompass.org/wp-content/uploads/2016/04/Goal_11.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT/WORLD BUSINESS COUNCIL FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (2015D): *SDG Compass. The Goals. SDG 15.* Zum Download verfügbar. URL: https://sdgcompass.org/wp-content/uploads/2016/04/Goal_15.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNIVERSITY OF CAMBRIDGE INSTITUTE FOR SUSTAINABILITY LEADERSHIP (CISL) (2017): *Towards a Sustainable Economy. The Commercial Imperative for Business to Deliver the UN Sustainable Development Goals.* URL: <https://www.cisl.cam.ac.uk/publications/publication-pdfs/towards-a-sustainable-economy>, letzter Abruf am 23.04.2019.

WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT (1987): *Our common future.* URL: <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

VEREINTE NATIONEN (2017): *Progress towards the Sustainable Development Goals. Report of the Secretary-General. E/2017/66.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=E/2017/66&Lang=E, letzter Abruf am 23.04.2019.

VEREINTE NATIONEN (2018): *The Sustainable Development Goals Report 2018.* URL: <https://unstats.un.org/sdgs/files/report/2018/TheSustainableDevelopmentGoalsReport2018-EN.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

WORLD BANK GROUP (2018): *Piecing Together the poverty Puzzle.* URL: <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/30418/9781464813306.pdf?sequence=34>, letzter Abruf am 23.04.2019.

WORLD ECONOMIC FORUM (2016): *Internet for All. A framework for accelerating Internet Access and Adoption.* URL: http://www3.weforum.org/docs/WEF_Internet_for_All_Framework_Accelerating_Internet_Access_Adoption_report_2016.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

WORLD ECONOMIC FORUM (2017): *Global Gender Pay Gap Report 2017. Key Findings.* URL: <http://reports.weforum.org/global-gender-gap-report-2017/key-findings/>, letzter Abruf am 23.04.2019.

Quellen für die unternehmerischem Handlungsfelder zur Förderung der SDGs

GLOBAL REPORTING INITIATIVE (GRI)/UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT/WORLD BUSINESS COUNCIL FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT (WBCSD) (2015B): *Learn more about the SDGs.* URL: <https://sdgcompass.org/sdgs/>, letzter Abruf am 24.04.2019.

UNITED NATIONS GLOBAL COMPACT (2017): *Blueprint for Business Leadership on the SDGs. A principles-based approach.* Zum Download verfügbar. URL: <https://www.unglobalcompact.org/docs/publications/Blueprint-for-Business-Leadership-on-the-SDGs.pdf>, letzter Abruf am 24.04.2019.

Quellen für die Gemeinwohl-Bilanz

BLACHFELLNER, MANFRED/DROSG-PLÖCKINGER, ANGELA/FIEBER, SUSANNA U.A. (2017): *Arbeitsbuch zur Gemeinwohbilanz 5.0 Vollbilanz*, Hg. v. Matrix-Entwicklungsteam. In: www.creativecommons.org, Stand: 20.12.2017. Zum Download verfügbar. URL: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>, letzter Abruf am 20.12.2017.

Quellen für die Praxisbeispiele

ARBA-BIOPLAN (2017): *Gemeinwohl-Bericht 2015-2016.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.ecogood.org/media/filer_public/58/a4/58a48bf2-7c6c-428b-b2b9-eab78c361f69/gwo_kompaktilanz_arba-bioplan_180430.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

BKK PROVITA (2018): *Gemeinwohbilanz 2016/2017.* Zum Download verfügbar. URL: <https://www.bkk-provita.de/wp-content/uploads/2018/04/BKK-ProVita-Gemeinwohbilanz-16-17.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

BTE TOURISMUS- UND REGIONALBERATUNG (2015): *Gemeinwohl-Bericht 2015.* Zum Download verfügbar. URL: https://balance.ecogood.org/gwoe-berichte/beratung-wissensdienstleister/bte-tourismusberatung-mbh/2015_gwoe-bericht_bte-mit-testat/at_download/file, letzter Abruf am 23.04.2019.

EIGENBETRIEB STADTENTWÄSSERUNG STUTTGART (2017): *Gemeinwohl-Bilanz SES 2016/2016.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.stuttgart-stadtentwaesserung.de/fileadmin/user_upload/PDFs/2018/Gemeinwohbilanz_SES_2018.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

ELOBAU GMBH & CO. KG (2018): *elobau Nachhaltigkeitsbericht für die Jahre 2016 & 2017.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.elobau.com/downloadcenter-files/Allgemeines/D_elobau_GWOe_2016-17_web.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

FAIRMONDO EG (2014): *Gemeinwohl-Bericht 2013/2014.* Zum Download verfügbar. URL: https://info.fairmondo.de/wp-content/uploads/2015/02/Fairmondo_GWOE-Bericht-Matrix4.11.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

GREENPEACE E.V. (2017): *Gemeinwohl-Bilanz 2015/2016.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.greenpeace.de/sites/www.greenpeace.de/files/publications/greenpeace-gemeinwohbilanz_2017_version_14.03.18.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

MÄRKISCHES LANDBROT GMBH (2016): *Gemeinwohl-Bericht 2014-2016.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.landbrot.de/fileadmin/daten/download/GWOE-Bericht_MAERKISCHES_LANDBROT_2014-2016.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

ÖKOFROST GMBH (2019): *Gemeinwohl-Bericht 2016-2018.* Zum Download verfügbar. URL: https://oekofrost.de/wp-content/uploads/2019/02/WEB_Oekofrost_GWOE_Bericht.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

POLARSTERN GMBH (2016): *Gemeinwohl-Bilanz 2015/2016.* Zum Download verfügbar. URL: <https://www.polarstern-energie.de/fileadmin/files/blog/160225/gemeinwohl-oekonomie-bilanz-polarstern.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

QUARTIERMEISTER – KORREKTER KONSUM, PETER ECKERT & DAVID GRIEDELBACH GBR (2015): *Gemeinwohl-Bericht 2014/2015.* Zum Download verfügbar. URL: https://quartiermeister.org/media/cms_page_media/20/2015%20-%20Quartiermeister%20-%20Gemeinwohlbericht.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

SONNENTOR KRÄUTERHANDELSGESELLSCHAFT MBH (2017): *Gemeinwohl-Bericht 2016/2017.* Zum Download verfügbar. URL: https://balance.ecogood.org/gwoe-berichte/handel/sonnentor/2017_sonnentor_gemeinwohbilanz_4.1/2017-sonnentor-gemeinwohbilanz-2017-eaudit-lang.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

SPARDA-BANK MÜNCHEN EG (2014): *Gemeinwohl-Bericht 2013/2014.* Zum Download verfügbar. URL: <https://www.spar-da-m.de/internetaufttritt/downloads/pdf/gemeinwohbericht-2013-2014.pdf>, letzter Abruf am 23.04.2019.

TAZ.DIE TAGESZEITUNG (2015): *Gemeinwohl-Bilanz zum Berichtszeitraum 2013.* Zum Download verfügbar. URL: https://balance.ecogood.org/gwoe-berichte/druck-werbung/taz-berlin/2015-gwoe-bericht-taz-final.pdf/at_download/file, letzter Abruf am 23.04.2019.

UNTERNEHMENSGRÜN E.V. (2016): *Gemeinwohl-Bericht 2015.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.unternehmensgruen.org/wp-content/uploads/2018/12/GW%C3%96_Bericht_UnternehmensGr%C3%BCn_final.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

VAUDE SPORT GMBH & CO. KG (2018A): *Nachhaltigkeitsbericht 2017. Unsere Verantwortung in der Lieferkette.* URL: <https://nachhaltigkeitsbericht.vaude.com/gri/menschen/unsere-verantwortung.php>, letzter Abruf am 23.04.2019.

VAUDE SPORT GMBH & CO. KG (2018B): *Nachhaltigkeitsbericht 2017. Nachhaltige Arbeitswelten als Voraussetzung für dein VAUDE Produkt.* URL: <https://nachhaltigkeitsbericht.vaude.com/gri/vaude/zukunftweisende-arbeitswelten.php>, letzter Abruf am 23.04.2019.

WALDORFSCHULVEREIN WETTERAU E.V. (2018): *Gemeinwohl-Bilanz 2015/2016.* Zum Download verfügbar. URL: https://www.waldorfschule-wetterau.de/img/Berichte/WALDORF_GB_2018_WEB-2.pdf, letzter Abruf am 23.04.2019.

Fußnoten

- 1 Im Verlauf des Dokuments wird in der Regel die Bezeichnung „Unternehmen“ verwendet. Es soll hier allerdings erwähnt werden, dass sich dieser Leitfaden nicht ausschließlich an privatwirtschaftliche Unternehmen, sondern potenziell auch an zivilgesellschaftliche Organisationen, Non-Profit-Organisationen, kommunale Unternehmen u.a. Organisationsformen richtet.
- 2 Vgl. Giesenbauer/Müller-Christ (2018), S. 62.
- 3 Vgl. Vereinte Nationen (2015), S. 1 f.
- 4 Vgl. Vereinte Nationen (2015), S. 15.
- 5 Vgl. University of Cambridge Institute for Sustainability Leadership (2017), S. 6 f.
- 6 LDCs steht für Less Developed Countries und MDCs für More Developed Countries: MDCs/LDCs wird hier verwendet als Synonym für Begriffe, die den Gegensatz beschreiben: früh bzw. spät industrialisierte Länder, materiell reiche bzw. arme Länder, Länder des Nordens bzw. des Südens, Kolonialländer bzw. kolonisierte Länder. Es soll das Gefälle beschrieben werden zwischen den Ländern, die andere beherrscht haben, und denen, die beherrscht wurden. Dieser Gegensatz existiert noch heute, soll aber nicht-diskriminierend beschrieben werden.
- 7 Vgl. Sachs (2012), S. 3.
- 8 Vgl. Blumers u.a. (2016), 25 ff.
- 9 Vgl. World Commission on Environment and Development (1987), S. 4.
- 10 Vgl. Mayer (2017), S. 8.
- 11 Vgl. Crilly u.a. (2016), S. 6 f.
- 12 Vgl. Agarwal u.a. (2017), S. 5 f.
- 13 Vgl. Agarwal u.a. (2017), S. 16 ff.
- 14 Der Begriff „Cherry Picking“ (im Deutschen: Rosinenspickerei) meint hier vor allem eine Haltung, die das ganzheitliche Verständnis der SDGs ignoriert, sodass weitestgehend lediglich die SDGs bearbeitet werden, die sich am besten mit den eigenen Zielen und Interessen in Einklang bringen lassen.
- 15 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: Kasper (2018), S. 37 ff.
- 16 Vgl. Giesenbauer/Müller-Christ (2018), S. 62
- 17 Vgl. Deutsches Global Compact Netzwerk u.a. (2016), S. 7 ff.
- 18 Vgl. PwC (2015), S. 26 f.
- 19 Vgl. World Bank Group (2018), S. 1
- 20 Die hier relevanten Handlungsfelder für Unternehmen zur Förderung der SDGs wurden auf der Basis des SDG Compass – vgl. Global Reporting Initiative (GRI)/United Nations Global Compact u.a. – (2015b), des Blueprint for Business Leadership on the SDGs (vgl. United Nations Global Compact 2017) zusammengestellt und durch eigene Überlegungen der Autoren ergänzt.
- 21 Maßnahmen der Gemeinwohl-Bilanz entnommen aus Blachfellner u.a. (2017).
- 22 Vgl. Vereinte Nationen (2018), S. 4.
- 23 Vgl. ebd.
- 24 Vgl. Vereinte Nationen (2018), S. 5.
- 25 Vgl. ebd.
- 26 Vgl. Vereinte Nationen (2017), S. 7.
- 27 Vgl. Vereinte Nationen (2018), S. 6.
- 28 Vgl. World Economic Forum (2017)
- 29 Vgl. Vereinte Nationen (2018), S. 7.
- 30 Vgl. ebd.
- 31 Vgl. ebd.
- 32 Vgl. United Nations Global Compact/World Business Council for Sustainable Development (2015a), S. 1.
- 33 Vgl. International Labour Organization (2015), S. 59.
- 34 Vgl. World Economic Forum (2016), S. 4.
- 35 Vgl. United Nations Global Compact/World Business Council for Sustainable Development (2015b), S. 1.
- 36 Vgl. United Nations Global Compact (2017), S. 105.
- 37 Vgl. United Nations Global Compact/World Business Council for Sustainable Development (2015c), S. 1.
- 38 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: United Nations Global Compact (2017), S. 113.
- 39 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: United Nations Global Compact (2017), S. 123.
- 40 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: United Nations Global Compact (2017), S. 133.
- 41 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: United Nations Global Compact (2017), S. 143.
- 42 Vgl. zum nachfolgenden Absatz: United Nations Global Compact (2017), S. 143.
- 43 Vgl. United Nations Global Compact/World Business Council for Sustainable Development (2015d), S. 1.
- 44 Vgl. Transparency International (2018), S. 3 ff.
- 45 Vgl. Vereinte Nationen (2015), S. 30.

Impressum

Herausgeber

Humanistic Management Practices gGmbH
Gerd Hofielen
Matterhornstraße 47
14129 Berlin

Kontakt

+49 (0) 178 23 68 814
gerd.hofielen@hm-practices.org

Autoren

Matthias Kasper
Gerd Hofielen

Gestaltung

Lutz Dudek, werkzwei.de

Druck

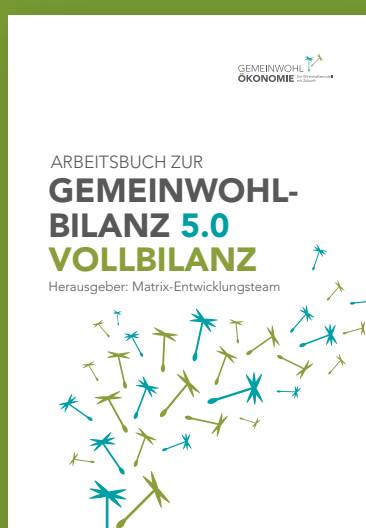
Sonnendruck GmbH, Wiesloch

Creative-Commons-Lizenz

Dieses Material steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.



Handbücher zur Gemeinwohl-Bilanz



<https://gwoe.17plus.org/m5v>



<https://gwoe.17plus.org/m5k>

